

TIERÄRZTE OHNE GRENZEN VSF-AUSTRIA



EXKLUSIVSTORIES

PRESSESPIEGEL - AUSZÜGE

„Weltweit wird geschätzt ein Zehntel aller Lebensmittel mit betrügerischer Absicht in Umlauf gebracht“

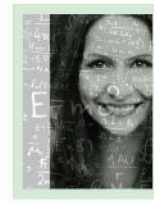
Der Lebensmittelbrief – Ernährung aktuell
Informationsorgan auf dem
Lebensmittelsektor

09/10 - 2020

Auflage: 8.000

mehrseitiges Interview

Weltweit wird geschätzt ein Zehntel aller Lebensmittel mit betrügerischer Absicht in Umlauf gebracht



Prof. Dr. Dagmar Schneider, Leiterin des Instituts für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde an der Universität Wien, erklärt die Bedeutung des Lebensmittelrechts im globalen Kontext.

Das Lebensmittelrecht ist ein zentraler Bestandteil der Lebensmittelsicherheit. Es regelt die Produktion, den Handel und die Kontrolle von Lebensmitteln. In Deutschland ist das Lebensmittelrecht durch das Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch (LFM) geregelt. In anderen Ländern gibt es ähnliche Gesetze, die jedoch unterschiedliche Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit stellen können.

Die globale Lebensmittelindustrie ist ein wachsender Markt. Die Verbraucher erwarten eine hohe Qualität und Sicherheit ihrer Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie muss diese Erwartungen erfüllen und gleichzeitig die Kosten für die Produktion und den Handel senken. Dies ist eine große Herausforderung für die Lebensmittelindustrie.

Die globale Lebensmittelindustrie ist ein wachsender Markt. Die Verbraucher erwarten eine hohe Qualität und Sicherheit ihrer Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie muss diese Erwartungen erfüllen und gleichzeitig die Kosten für die Produktion und den Handel senken. Dies ist eine große Herausforderung für die Lebensmittelindustrie.

Die globale Lebensmittelindustrie ist ein wachsender Markt. Die Verbraucher erwarten eine hohe Qualität und Sicherheit ihrer Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie muss diese Erwartungen erfüllen und gleichzeitig die Kosten für die Produktion und den Handel senken. Dies ist eine große Herausforderung für die Lebensmittelindustrie.

Die globale Lebensmittelindustrie ist ein wachsender Markt. Die Verbraucher erwarten eine hohe Qualität und Sicherheit ihrer Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie muss diese Erwartungen erfüllen und gleichzeitig die Kosten für die Produktion und den Handel senken. Dies ist eine große Herausforderung für die Lebensmittelindustrie.

Die globale Lebensmittelindustrie ist ein wachsender Markt. Die Verbraucher erwarten eine hohe Qualität und Sicherheit ihrer Lebensmittel. Die Lebensmittelindustrie muss diese Erwartungen erfüllen und gleichzeitig die Kosten für die Produktion und den Handel senken. Dies ist eine große Herausforderung für die Lebensmittelindustrie.

„IMPFFEN FÜR AFRIKA: Globaler Lebensmittelbetrug – Zeit zu handeln!“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte
Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

09 - 2020

Auflage: 4.400

einseitiger Bildbericht

IMPFFEN FÜR AFRIKA! GLOBALER LEBENSMITTELBETRUG – ZEIT, ZU HANDELN! 12. BIS 18. OKTOBER 2020



Jetzt anmelden!



VSF bewirbt Ihr Engagement österreichweit.

Nutzen Sie diese PR-Chance für Ihre Praxis!

Die Globalisierung der Märkte stellt eine enorme Herausforderung für die Sicherheit unserer Lebensmittel dar. Weltweit wird geschätzt ein Zehntel aller Lebensmittel mit betrügerischer Absicht in Umlauf gebracht. Am meisten betroffen sind Speiseöle und Milchprodukte.

- Weltweit werden 10,0 Mio. Tonnen Milchpulver produziert. Asien und Afrika sind die lukrativsten Zukunftsmärkte, aber die Lebensmittelkontrollen sind vielerorts unzureichend.
- Allein in Afrika leben 300 Mio. Menschen in Elendsvierteln. 45 Mio. davon sind Babys und Kleinkinder, die Milchpulver zum Überleben brauchen.
- Viele dieser Produkte sind minderwertig, verfälscht oder gesundheitsschädlich.

BABYS UND KLEINKINDER SIND HÄUFIG OPFER VON LEBENSMITTELBETRUG

Die ersten 1.000 Tage im Leben eines Menschen sind entscheidend für eine optimale Entwicklung des Gehirns, des Immunsystems sowie für ein normales Wachstum. Für Säuglinge sind gefährliche Noxen wie Arsen, Cadmium, Blei oder Melamin eine noch größere Gefahr als für Erwachsene, da Niere und Leber noch nicht voll entwickelt sind und sie täglich ein Fünftel ihres Körpergewichts in Form von Milch zu sich nehmen.

Anmeldung und detaillierte Informationen über unser Projekt: www.vsf.at

Unsere aktuelle Studie im renommierten internationalen Journal *Food Chemistry*:

- 2,3 Prozent der Milchpulverproben aus Afrika wiesen deutlich erhöhte Bleiwerte auf
- Blei schädigt das Nervensystem, beeinträchtigt die Blutbildung sowie die kognitive Entwicklung nachhaltig. (Food Chem. 2018; 255: 305-312)

„IMPFFEN FÜR AFRIKA – Ganz im Zeichen des Welternährungstages“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

07 - 2020

Auflage: 4.400

einseitiger Bildbericht

IMPFFEN FÜR AFRIKA.

GANZ IM ZEICHEN DES WELTERNÄHRUNGSTAGES
12. BIS 18. OKTOBER 2020



IMPFFEN FÜR AFRIKA ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzte ohne Grenzen (VSF). Teilnehmende TierärztInnen spenden die Hälfte der Impfentnahmen im Aktionszeitraum an VSF. Heuer kommen die Spenden dem aktuellen Projekt „Globaler Lebensmittelbetrug – Zeit zu handeln!“ zugute. Machen auch Sie mit und melden Sie sich gleich an unter www.vsf.at. VSF bewirbt Ihr Engagement österreichweit. Nutzen Sie diese PR-Chance für Ihre Praxis!



PROJEKT 2020

GEMEINSAM GEGEN DEN GLOBALEN LEBENSMITTELBETRUG

Schon seit einigen Jahren ist Tierärzte ohne Grenzen dem **globalen Lebensmittelbetrug auf der Spur**. 2008 gelang es, einen Lebensmittelkandal um Milchpulver in Afrika aufzudecken, das mit Melamin und Blei kontaminiert war. Forschungsarbeit in diesem Bereich führt VSF regelmäßig in die Slums afrikanischer Megacities. Allein in Afrika leben etwa **300 Millionen Menschen in Elendsvierteln**. Das entspricht der Gesamtbevölkerung von Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen und Österreich.

GESUNDHEITSSCHÄDLICHE SÄUGLINGSNÄHRUNG

Staubwahrer beziehungsweise Grundnahrungsmittel auf dem Schwarzmarkt, Wasser oder **Lebensmittel sind minderwertig, verfälscht oder gesundheitsschädlich**. Prof. Dagmar Schoeder, Präsidentin von VSF und Leiterin der Arbeitsgruppe für Ökotoxikologie, beschränkt die Schärfe an der Veterinär-Universität Wien: „**Gesamter Markt für Milchpulver und Säuglingsnahrung ist sehr anfällig für Betrug**. So wird beispielsweise billiger Harnstoff dem Milchpulver beigemengt, um einen erhöhten Proteingehalt vorzutäuschen, oder das hochgiftige und kancerogene Formalin, um eine längere Haltbarkeit zu gewährleisten.“

Mütter in Entwicklungsländern, die mangelernährt oder etwa HIV-positiv sind, müssen ihr Baby mit Milchpulver ernähren. **Schon geringe Konzentrationen an Schadstoffen haben schwerwiegende Konsequenzen für Säuglinge und Kleinkinder.**

Ziel von VSF ist es, in den ärmsten Regionen der Welt Workshops zum Thema Lebensmittelbetrug abzuhalten und vor Ort Kontrolluntersuchungen durchzuführen. **Eine renommierte internationale Fluglinie übernimmt sämtliche Flugkosten zu 100 %**. In Zusammenarbeit mit den lokalen Lebensmittelkontrollbehörden und Universitäten werden versierte Fachkräfte ausgebildet. Diese erhalten das nötige Know-how, um Lebensmittelbetrug zu erkennen und selbstständig Beprobungen vor Ort vorzunehmen.

Dank der Sponsoren Richter Pharma und der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die auch heuer wieder sämtliche Kosten für Druck und Versand für „Impfen für Afrika“ übernehmen, garantiert VSF, dass alle Spenden zu 100% den Hilfsprojekten zugutekommen.

„IMPFFEN FÜR AFRIKA – Der Weg vom Jäger zum Pastoralisten“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte
Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

04 - 2019

Auflage: 4.400

einseitiger Bildbericht



Die Sandawe sind seit Jahrtausenden Jäger und Sammler. Heute sollen ihnen zusätzlich Ackerbau und Viehzucht eine solide Lebensgrundlage in ihrer Heimat sichern.

IMPFFEN FÜR AFRIKA – 20. BIS 26. MAI 2019



Der Weg vom Jäger zum Pastoralisten

Die Schwerpunktaktion Impfen für Afrika von Tierärzte ohne Grenzen (VSF) findet heuer von 20. bis 26. Mai statt. Teilnehmende TierärztInnen spenden die Hälfte der Impfentnahmen im Aktionszeitraum an das Projekt „Mobile Schule für Sandawe Agro-Pastoralisten“. Machen auch Sie mit und melden Sie sich gleich an unter www.vsf.at. Wir bewerten Ihr Engagement österreichweit. Nutzen Sie diese PR-Chance für Ihre Praxis!

DIE SANDAWE – EINER DER ÄLTESTEN VOLKSTÄMME DER ERDE

Seit 87.000 Jahren bewohnen die Sandawe die ostafrikanische Steppe im Gebiet des heutigen Tansania. Mit nur rund 90.000 Angehörigen ist ihre Bevölkerungsgruppe eine Minderheit in ihrem Land. Als solche bekommen sie kaum öffentliche Unterstützung. Die Schulbildung, falls überhaupt vorhanden, reicht oft über die Grundschule nicht hinaus. VSF-Mitarbeiter John Lafia ist selbst Sandawe und gehört zu der Handvoll Leuten seines Volkes mit einer akademischen Ausbildung. Die Sandawe sind genetisch eng mit den Buschmännern in Südafrika verwandt, denen mit dem Film „Die Götter müssen verrückt sein“ ein Denkmal gesetzt wurde. Bei den Volksstämmen ist eines gemeinsam: die Klicksprache. Diese bedient sich nicht nur der Stimme, sondern zusätzlich auch Schnalz- oder Klicklauten, die mit Zunge und Lippen gebildet werden. Forscher halten diese „Urlaute“ für die ältesten Sprachbausteine überhaupt. Die Klicksprache gilt als die schwierigste Sprache der Welt.

GELEBTE NACHHALTIGKEIT

Die Sandawe leben im Einklang mit der Natur. Als traditionelle Jäger und Sammler sind sie bestens vertraut mit ihrer Umwelt. Sie können Pflanzen sicher bestimmen und kennen deren Wirkung auf Mensch und Tier. So haben sie etwa – schon viele Jahrhunderte vor uns – die Heilkräft der

Aloe entdeckt. Sie ist ein wahres Multitalent in der Naturheilkunde, das gegen Magen-Darm-Beschwerden oder auch zur Wundbehandlung verwendet wird. Dieses uralte Wissen pflegen die Sandawe bis zum heutigen Tag und geben es mündlich von einer Generation zur nächsten weiter. Das traditionelle Nahrungsspektrum der Sandawe ist breit gefächert: Etwa 80 Prozent ihrer Ernährung sind pflanzlicher Natur. Sie sammeln wild wachsendes Blattgemüse, Früchte, Nüsse, Beeren oder Wurzeln, der Rest ist Wild, das die Männer jagen und erlegen. Aber auch Insekten stehen auf dem Speiseplan: Sie sind eine essenzielle Proteinquelle, und Sandawe-Kinder sammeln sie auf ihrem Schulweg als leckere Jause.

AUF DEN SPUREN DER MENSCHHEIT

Felsmalereien belegen, dass die Sandawe bereits vor 1.500 Jahren die ersten Schritte in Richtung Agro-Pastoralismus unternommen haben. Heute leben sie zurückgedrängt in einem kleinen Gebiet im Herzen Tansanias. Um überleben zu können, betreiben die Sandawe auch Viehzucht und Ackerbau. Die Erträge sind jedoch gering, weil es ihnen an landwirtschaftlicher Erfahrung mangelt. Daher geben immer mehr junge Sandawe ihr Land auf und verlassen ihre Heimat, um als Tagelöhner in die Großstädte zu ziehen. Nur allzu oft enden sie in den Elendsvierteln der Megametropolen – ohne Geld, ohne Chancen, ohne Perspektiven. 📍



Die Nahrung der Sandawe ist zu 80 Prozent pflanzlich.

„IMPFFEN FÜR AFRIKA – Gemeinsam helfen: Mobile Agrarschule für den ältesten Volksstamm Afrikas“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte
Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

03 - 2019

Auflage: 4.400

einseitiger Bildbericht



Ein selbstbestimmtes Leben auf dem Land oder ein Dasein in den Elendsvierteln der Megametropolen Afrikas? Das Ausbildungsprojekt von VSF soll auch künftigen Generationen von Sandawe eine solide Lebensgrundlage in ihrer Heimat sichern.

IMPFFEN FÜR AFRIKA – 20. BIS 26. MAI 2019

**Gemeinsam helfen:
Mobile Agrarschule für den
ältesten Volksstamm Afrikas.**

IMPFFEN FÜR AFRIKA ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzten ohne Grenzen (Vétérinaires sans Frontières, VSF), bei der teilnehmende TierärztInnen die Hälfte der Impfmaßnahmen im Aktionszeitraum an Projekte von VSF spenden. Machen auch Sie mit und melden Sie sich gleich unter www.vet.at an! Wir bewerten Ihr Engagement österreichweit – nutzen Sie diese PR-Chance für Ihre Praxis!

PROJEKT 2019 MOBILE SCHULE FÜR SANDAWE- AGRO-PASTORALISTEN

Die Sandawe sind eines der ältesten Völker der Erde. Seit 87.000 Jahren bewohnen die geschickten Jäger und Sammler die Steppe Ostafrikas. Heute leben sie zurückgedrängt in einem kleinen Gebiet im Herzen Tansanias. Um überleben zu können, betreiben die Sandawe auch Viehzucht und Ackerbau. Die Erträge sind jedoch gering, da es ihnen an landwirtschaftlicher Erfahrung mangelt. Immer mehr junge Sandawe sehen sich daher gezwungen, ihr Land aufzugeben und ihre Heimat zu verlassen, um als Tagelöhner in den Großstädten zu arbeiten. Nur allzu oft landen sie im Zuge dessen in den Elendsvierteln von Afrikas Megametropolen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat Tierärzte ohne Grenzen eine mobile Schule für Viehzucht und Ackerbau ins Leben gerufen.



PRAXISNAHER UNTERRICHT UND VERWENDUNG HOCHWERTIGER ROHSTOFFE AUS DER REGION

Der Unterricht findet direkt in den Sandawe-Dörfern statt. In Gruppen von 20 Personen erhalten die Teilnehmer eine praxisnahe Ausbildung, bei der sie das Gelernte sofort auf den eigenen Feldern anwenden können. Um die interessierten Sandawe vom Anbau bis zur Ernte bestmöglich zu betreuen, finden 14 mehrtägige Ausbildungsmodulare pro Jahr statt. So können die Teilnehmer eventuell auftretende Probleme gemeinsam mit den VSF-Trainern rasch und fachkundig lösen.

Neben dem professionellen Know-how stellt VSF den Teilnehmern qualitativ hochwertiges regionales Saatgut und Setzlinge zur Verfügung – die beste Voraussetzung für eine gehaltvolle Ernährung für Mensch und Tier. 🍎

MOBILE SCHULE FÜR SANDAWE- AGRO-PASTORALISTEN

PROJEKTGEBIET: Tansania (Ostafrika)

ZIELGRUPPE: Angehörige des Volks der Sandawe

AUFGABEN: Essenzielles landwirtschaftliches Grundwissen vermitteln

Neue Lebensperspektiven eröffnen

Gute Versorgung der Rinder- und Ziegenherden sicherstellen

„Ist Lebensmittelbetrug salonfähig geworden?“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte
Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

11 - 2018

Auflage: 4.400

dreiseitiger Bildbericht

MAGAZIN

INTERVIEW



Ass.-Prof. Dr. Dagmar Schober

„IST LEBENS- MITTELBETRUG SALONFÄHIG GEWORDEN?“

MAG. EVA KAISERSEDER

Dagmar Schober ist vielen als Präsidentin der österreichischen „Tierärzte ohne Grenzen“ ein Begriff. Seit Jahren forscht sie zum Thema globale Lebensmittelsicherheit und wurde für ihre Arbeit rund um einen der bisher schlimmsten bekannten gesundheitlichen Betrugsfälle im Lebensmittelbereich, den chinesischen Melaminskandal, ausgezeichnet.

Frau Dr. Schober, welche Lebensmittelskandale der letzten Jahre waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten und bedenklichsten?

Grundsätzlich gilt: Das, was wir medial mitbekommen, ist nur die Spitze des Eisbergs. Lebensmittelskandale basieren einfach ausgedrückt auf zwei Dingen: Vorsatz oder Versohn. Entweder passiert das mit einer Betrugabsicht, um einen finanziellen oder wirtschaftlichen Vorteil zu erlangen, oder es steckt ein Versohn dahinter, wo Lebensmittelproduzenten Risiken und Situationen falsch einschätzen und riskant groß für billig handeln. Zu den bedeutsamsten Skandalen gehört etwa der Diätskandal aus dem Jahr 2011, wo Zigtausende Tennen

Ass.-Prof. Dr. Dagmar Schober ist Präsidentin von „Tierärzte ohne Grenzen“ und leitet die Forschungsgruppe „Globale Lebensmittelsicherheit“, das wissenschaftliche Dienstleistungsbüro sowie eine Arbeitsgruppe des Christian-Doppler-Labors H2M2Q am Institut für Mikrobiologie der Veterinärmedizin Wien. Sie beschäftigt sich mit legalen Lebensmittelhandel, der Aufklärung von Lebensmittelkrisen und entwickelt Eigenkontrollsysteme für Lebensmittel produzierende Betriebe. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten wurden bereits mehrfach ausgezeichnet.

disciplinierendes Fett als Futtermittel vermischt und verwendet wurden. Für Legehennenbetriebe und Schweinehalter bedeutet das einen enormen Schaden, für die Tiere selbst viel Leid und für den menschlichen Konsumenten eine direkte Bedrohung. Auch der EHEC-Ausbruch war 2011 erschreckend. Damals sind in Deutschland rund 4.000 Menschen erkrankt und 53 gestorben. Dieser Lebensmittelbetrug hat auch aufregend, wie schwierig und langwierig eine Aufklärung sein kann. Mit den listeriazusicheren Quartern von 2009 gab es außerdem einen Lebensmittelbetrug „made in Austria“, mit betroffen waren auch unsere Nachbarn Deutschland und Tschechien. Dieser Ausbruch forderte insgesamt acht Tote.

Alleis überhört sind allerdings der chinesische Melaminskandal, der zu Erkrankungen von 300.000 Säuglingen und zu elf Todesfällen führte. Dessen Dreiviertel ist bis heute unerreicht. Der chinesische Melaminskandal hat uns eines ganz deutlich vor Augen gefasst: Alle moralischen Schranken sind gefallen – nicht einmal Babyernährung ist vor den betriebsüblichen Absichten so mancher Produzenten sicher.

Sie haben umfassend zum Melaminskandal geforscht und sind dafür auch mit einem wichtigen Wissenschaftspreis, dem Stockmeyer-Preis, ausgezeichnet worden. Was kennzeichnet diesen Skandal?

Der Melaminskandal war kein Mensch auf, die man auch bei vielen anderen Lebensmittelskandalen erkennen kann: Es dauerte zumeist sehr lange, bis ein Skandal öffentlich bekannt wird. Im Falle des Melaminskandals gab es die ersten Berichte im September 2008, aber in Frankreich wusste man über die Problematik lange Bescheid, mindestens ein Dreiviertel Jahr zuvor. Auch die chinesischen Behörden schenken sich seit dem Frühjahr über die kriminellen Machenschaften informiert gewesen sein. Aufgrund der Olympischen Spiele 2008 – sie fanden erstmals in China



statt – wollte man jedoch negative Berichterstattung vermeiden und blieb unsäglich. Politischer Gegenruck kann letztendlich von der neosekularistischen Regierung, die den Chinesen ein Ultimatum stellte, quasi nach dem Motto: Wenn ihr den Skandal jetzt nicht publik macht, machen wir es. Detail am Rande: Es war der neosekularistische Milchpulverhersteller Fortuna, der mit 41 Prozent Beteiligungsanteil am größten chinesischen Milchkonzern Sanlu letztendlich alles ins Rollen brachte. Es gab dann eine medial sehr gut aufbereitete, große Rückhol- und Vernichtungskampagne. Melaminhaltige Milchpulver wurde vor den Kaminen verbrannt und somit suggeriert, dass man alles im Griff habe und der Konsument sich in Sicherheit wiegen dürfe. Allerdings stimmt das so nicht: Unsere Bioherden ergaben, dass 18 Prozent der chinesischen Milchpulverhersteller zum Zeitpunkt der Rückholaktionen einfach die Produktion eingestellt haben und von den Behörden einfach nicht kontrolliert wurden. Später haben dieselben Unternehmen den Betrieb unbehelligt wieder aufgenommen. Außerdem hat man vermutet, die kontaminierte Ware anderswo auf dem Weltmarkt unterzubringen, wie zum Beispiel in Afrika.

Wie sieht es etwa in Afrika beim Thema Lebensmittelsicherheit aus? Sie haben neuer eine interessante Studie zum Thema Biotinkantaminationen von Babyernährung veröffentlicht.

Ja, das stimmt, in Afrika sind erhöhte Bleiwerte ein großes Thema. Das überraschende Ergebnis dieser Studie war, dass alle Proben vom Schwarzkontinent schädlich und somit „bleifrei“ waren, die Marktprodukte dagegen nicht. Eine dieser Proben überschreitet den international festgesetzten Grenzwert nicht nur minimal, sondern gleich um 200 Prozent. Allerdings gibt es hier nicht in erster Linie um Lebensmittelbetrug, sondern um eine

MAGAZIN

Unsere Produktionsstätten haben sich signifikant verschoben: Immer mehr Rohstoffe, die früher in Europa produziert wurden, kommen heute aus Südostasien oder Afrika, aus Ländern also, wo die Lebensmittelüberwachung größtenteils noch ineffizient ist.

Verschleppungsproblematik, die weitreichende gesundheitliche Konsequenzen für Säuglinge nach sich zieht. Blei ist mit einem Neurotoxin gleichzusetzen, das die Entwicklung des Gehirns im Kindesalter schädigt. Regelmäßiger Konsum von Blei geht bei Säuglingen und Kleinkindern mit einer signifikant verzögerten geistigen Entwicklung einher. Allein im Jahr 2016 forderte Blei laut einem WHO-Bericht 140.000 Tote weltweit.

Sie helfen seit Jahren die Forschungsgruppe Globale Lebensmittelsicherheit an der Veterinärmedizin Wien. Was ist eigentlich das Wesen des Lebensmittelbetrugs?

Vorsich, um das Grundgerüst zu skizzieren: Betrag ist definitiv nicht Neues. Aus dem Munde von Experten hört man oft, Lebensmittelbetrug sei so alt wie die Menschheit. Ich würde das gerne präzisieren: Lebensmittelbetrug ist so alt wie der Handel, wobei der Tauschhandel unsere Verfahren sicher nicht zu großen kriminellen Exzessen befähigt hat, es war immer ein einfaches Geschäft zwischen A und B. Denn kam das Geld ins Spiel, und mit ihm die Gier, der Trolchhoff für herbeigeführtes Handeln. Wie anfallig der moderne Handel mit Lebensmitteln für Betrag ist, hängt im Wesentlichen von drei Parametern ab: Gibt es noch einen direkten Kontakt zwischen Produzent und Konsument? Ergo: Funktionen die Foodbeobachter/Verleger der Produzent und der Händler, das Unternehmen über ein integriertes Wertesystem und Qualitätsbewusstsein, also einen Ethikcode? Und: Wie gut ist die Überwachung? Heute ist der Handel längst global. Hier ist die entscheidende zusätzliche Frage: Verfügen wir heute überhaupt über ein Kontrollsystem, das auf globaler Ebene funktioniert?

Unsere Produktionsstätten haben sich signifikant verschoben: Immer mehr Rohstoffe, die früher in Europa

„Impfen für Afrika – 14. bis 20. Mai 2018: Gemeinsam schützen wir Elefanten vor Tuberkulose“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

04 - 2018

Auflage: 4.400

doppelseitiger Bildbericht



IMPFFEN FÜR AFRIKA – 14. BIS 20. MAI 2018

Gemeinsam schützen wir Elefanten vor Tuberkulose.

„Impfen für Afrika“ ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzten ohne Grenzen (VetJ), bei der teilnehmende Tierärztinnen die Hilfe der Impfkampagnen im Aktionszentrum am Projekt von VSF spenden. Machen auch Sie mit, stellen Sie sich gleich an www.vet.at und profitieren Sie von den vielen exklusiven Vorteilen für teilnehmende Partner, etwa vergünstigten Impfstoffen von Biotest Pharma und interaktivem Werbung für Ihre Praxis!

PROJEKT 2018
Tuberkulose – die gefürchtetste Infektionskrankheit der Elefanten und das Damoklesschwert für vom Aussterben bedrohte Wildtiere

Tuberkulose ist neben Aids die weltweit tödlichste Infektionskrankheit für den Menschen und zugleich auch als Begleitkrankheit der Immunschwäche gefürchtet. Tuberkulose ist jedoch auch die gefährlichste Infektionskrankheit beim Elefanten. Überall dort, wo Mensch und Dackelhäuser auf engem Raum zusammenleben, kann es zur Übertragung des tödlichen Krankheitserregers kommen.

Besonders betroffen sind Arbeitselefanten im asiatischen Raum. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass sich die Tuberkulose (TBC) auf die wild lebenden Elefantenpopulationen oder auf die vom Aussterben bedrohten Nashörner ausbreitet. Das Problem: Bis heute gibt es keine verlässliche „Goldstandard-Methode“, um Tuberkulose beim Elefanten rasch und sensibel diagnostizieren zu können.

DATEN UND FAKTEN

Im vergangenen Jahr starben weltweit 1,8 Millionen Menschen an einer Lungenerkrankung. Die Zahl der Neuansteckungen steigt stetig, vor allem im asiatischen Raum, wo sich rund 30.000 Elefanten leben; neben Indien sind vor allem Indonesien und Pakistan betroffen. TBC ist hier die Krankheit der Armen schlechthin. Laut WHO werden aber wegen der schlechten medizinischen Versorgung in diesen Ländern zwei von fünf Tuberkulosekranken weder diagnostiziert noch behandelt. Der Erreger kann sich so leicht weiter verbreiten – von Mensch zu Mensch, aber auch von Mensch zu Elefant. Elefanten gelten als besonders anfällig, an Tuberkulose zu erkranken: Studien



Ein mögliches Infektionszentrum: Ein an Tuberkulose erkrankter Mensch scheidet den Erreger via Auswurf aus. Der Elefant nimmt das TBC-positive Sputum über den Rüssel auf.

nüßige beträgt die sogenannte Lebenszeit-Prävalenzrate bei asiatischen Elefanten 16,4% und ist somit um das Sechsfache größer als beim afrikanischen Verwandten (im Vergleich dazu beträgt die humane Lebenszeit-Prävalenzrate < 1%).

Die gängigen Methoden zur Diagnose von Tuberkulose bei den Dackelhäusern sind oft unzureichend.

- Die klassischen Symptome sind zumeist indifferent.
- Lungenerkrankungen ist aufgrund der großen Körpermaße ungeeignet.
- Intrakutanprobe und Röntgenkulturen sind nicht verlässlich und ausgeprägter genug, sie liefern oft falsch positive wie auch falsch negative Testresultate.

Weltweit fehlt es an einer kombinierten hochsensitiven Nachweis- und Probenaufreinigungsmethode. Mit dem Christian-Dopplerlabor Monitoring mikrobieller Kontaminationen (CD-MCMK) unter der Leitung von Dr. Peter Rossmann hat man einen kompetenten Partner gefunden, der über Expertise in der Methodenentwicklung molekularbiologischer Nachweisverfahren verfügt.

UNSERE AUFGABE – DAS ZIEL

Gemeinsam mit CD-MCMK gilt es, eine hochsensitive Probenaufbereitungs- und Nachweismethode für Mycobacterium tuberculosis in Rüsselkulturen zu entwickeln. So kann bzw. können:

- Tuberkuloseerkrankungen frühzeitig erkannt werden
- infizierte Tiere rasch einer Therapie zugeführt werden

- der Therapieerfolg überprüft werden
- sowie eine Ausbreitung der Tuberkulose auf wild lebende Elefantenbestände und vom Aussterben bedrohte Nashornbestände verhindert werden.

Dank der Sponsoren Richter Pharma, Royal Canin und der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die auch besser wieder sämtliche Kosten für Druck und Versand von „Impfen für Afrika“ übernehmen, garantieren Tierärzte ohne Grenzen, dass alle Spenden zu 100% den Hilfsprojekten zugutekommen. ☺

Sie wollen die Projekte von VSF unterstützen und den Elefanten in Afrika und Asien helfen? Das Spendenkonto lautet:
Tierärzte ohne Grenzen
UNICredit Bank Austria
IBAN: AT51 1200 0523 8311 1888
BIC: BKLAUT33



„Impfen für Afrika – Fight back Tuberculosis“

VETMED Magazin

Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft der Freunde der Vetmed Uni

02 - 2018

Auflage: 6.000

Bildbericht

AUS DER PRAXIS

vetmed 2/2018

LEBENSRAUM STADT

Impfen für Afrika 2018: Fight back Tuberculosis

Das heurige Hilfsprojekt des Vereins Tierärzte ohne Grenzen im Rahmen der Aktion „Impfen für Afrika“ zielt auf die **TUBERKULOSEBEKÄMPFUNG** bei Elefanten und anderen bedrohten Wildtieren ab. Mehr als 140 tierärztliche Praxen in ganz Österreich nahmen an der bundesweiten Aktion teil.



Foto: © World Wildlife Fund

bis heute keine verlässliche Methode, um Tuberkulose bei Elefanten auch rasch genau und sensitiv diagnostizieren zu können“, so Schoder. „Die Gründe dafür sind, dass die klinischen Symptome zumeist indifferent sind. Außerdem ist Lungenröntgen aufgrund der großen Körpermaße ungeeignet, und Intrakutanproben sowie Russelkulturen¹ liefern oft falsch-positive oder falsch-negative Testresultate.“

Entwicklung neuer Diagnoseverfahren

Zusammen mit dem Forschungspartner Christian Doppler Labor - Monitoring mikrobieller Kontaminanten (CD-MOMIKO) unter der Leitung von Peter Rossmannth arbeitet Tierärzte ohne Grenzen an der Entwicklung einer hochsensitiven Probenaufbereitungs- und Nachweismethode in Russelkulturen von Elefanten. Dadurch wird es möglich sein, Tuberkuloseerkrankungen frühzeitig zu erkennen. So können infizierte Tiere rasch einer Therapie zugeführt, der Therapieerfolg überprüft und eine Ausbreitung der Tuberkulose auf wildlebende Elefanten und vom Aussterben bedrohte Nashornbestände verhindert werden. Peter Rossmannth gibt einen Ausblick auf die nächsten Projektschritte: „Mit Hilfe unseres mehrfach patentierten Matrix-Lysisverfahrens können wir sehr anspruchsvolle Lebensmittelmatrix und klinische Proben aufbereiten. Im Bereich der TBC-Diagnostik von Wildwiederkäuern gelang uns so ein regelrechter Durchbruch. Dieses Know-how wird uns die Arbeit mit Russelschleim von Elefanten, der als eine der schwierigsten klinischen Matrizes überhaupt gilt, erleichtern. Daher sind wir zuversichtlich, ein geeignetes Probenaufbereitungsverfahren für die TBC-Diagnostik bei Elefanten zu entwickeln.“ Insgesamt nahmen über 140 engagierte Tierarztpraxen in ganz Österreich an der Aktion teil. Ihre Spenden kommen zu 100 Prozent diesem Hilfsprojekt zugute und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Rettung von bedrohten Wildtieren. «

Tuberkulose (TBC) ist eine Infektionskrankheit, die durch eine Bakterienart, *Mycobacterium tuberculosis*, verursacht wird und in erster Linie die Lunge betrifft. Die Infektion kann sich jedoch auch auf andere Organe im Körper ausbreiten. Sie ist neben AIDS die weltweit tödlichste Infektionskrankheit für den Menschen und die gefürchtetste beim Elefanten. Der Erreger kann leicht von Mensch zu Mensch sowie von Mensch zum Elefanten übertragen werden. Laut Global Tuberculosis Report der Weltgesundheitsorganisation (WHO) starben im Jahr 2015 etwa 1,4 Millionen Menschen an Tuberkulose. Die Zahl der Neuinfektionen steigt kontinuierlich, vor allem in Asien. „Überall dort, wo Mensch und Dickhäuter auf engem Raum zusam-

menleben, kann es zur Übertragung des tödlichen Krankheitserregers kommen“, sagt Dagmar Schoder, Präsidentin von Tierärzte ohne Grenzen Österreich. „Besonders betroffen sind die rund 30.000 Elefanten im asiatischen Raum, von denen viele als Arbeitselafanten eingesetzt werden.“

Bedrohung für Wildtiere

Studien zeigen, dass die sogenannte Lebenszeit-Prävalenzrate¹ für Tuberkulose bei asiatischen Elefanten 16,4 Prozent beträgt. Sie ist somit um das Sechsfache größer als beim afrikanischen Verwandten. Im Vergleich dazu beträgt die humane Lebenszeit-Prävalenzrate weniger als 1 Prozent. Durch die nicht ausreichende medizinische Betreuung bleiben laut WHO viele Tuberkulosefälle beim Menschen unbehandelt. Und es mangelt auch an der Diagnose: Nur drei von fünf an Tuberkulose erkrankten Menschen in Indien, Indonesien und Pakistan werden überhaupt diagnostiziert. Die Expertinnen befürchten, dass sich die Tuberkulose des Menschen auf die wildlebenden Elefantenpopulationen oder auf die vom Aussterben bedrohten Nashörner ausbreitet. „Leider gibt es



Foto: © Shutterstock.com

» Mögliches Infektionsszenario: Ein an Tuberkulose erkrankter Mensch schließt den Erreger via Auswurf aus. Der Elefant nimmt das TBC-positive Sputum über den Rüssel auf.

¹ Die Häufigkeitsrate eines Patienten, einmal im Leben an einem bestimmten Überlebensrisiko zu erkranken.
² Ein mikrobiologischer Akt nach dem Elefantenspül.

» MEHR INFORMATION

Mehr über Tierärzte ohne Grenzen online unter www.vetf.at

R.E.C.T.U.M.

„Impfen für Afrika – 14. bis 20. Mai 2018: Gemeinsam schützen wir Elefanten vor Tuberkulose“

R.E.C.T.U.M.
Offizielles Medium der
Hochschülerschaft der
veterinärmedizinischen
Universität

04 - 2018

Auflage: 2.800

Doppelseitiger Bildbericht

WEITERBILDUNG&EVENTS



**Impfen für Afrika – 14. bis 20. Mai 2018:
Gemeinsam schützen wir Elefanten vor Tuberkulose**

IMPFEN FÜR AFRIKA (IFA) ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzte ohne Grenzen (VetSF), bei der teilnehmende Tierärztinnen die Hälfte aller Impfmaßnahmen im Aktionszeitraum an Projekte von VSF spenden.

Auch Du kannst unsere Aktion unterstützen, indem Du Dein Haustier während der Impfwache bei einem IFA-Tierarzt impfen lässt, oder den Tierärztin Tierärztin Deines Vertrauens auf die Aktion anspricht. Alle bereits angemeldeten Tierärztinnen findest Du unter www.vsf.at.

Unser Hilfsprojekt 2018:
Tuberkulose – die gefährlichste Infektionskrankheit bei Elefanten und das Demokleinschwert für vom Aussterben bedrohte Wildtiere
Tuberkulose ist neben Aids die weltweit tödlichste Infektionskrankheit für den Menschen und zugleich auch ein Begleitrisiko der Immunschwäche gefürchtet.

Tuberkulose ist jedoch auch die gefährlichste Infektionskrankheit beim Elefanten. Überall dort, wo Mensch und Dichtkäufer auf engem Raum zusammenleben, kann es zur Übertragung des tödlichen Krankheitserregers kommen. Besonders

Zahlen & Fakten

- 1,8 Millionen Menschen starben 2017 an einer Lungenerkrankung
- Indien, Indonesien und Pakistan sind die Länder mit den meisten Neuinfektionen
- 30.000 Elefanten leben in Asien
- Tuberkulose ist die gefährlichste Infektionskrankheit bei Arbeitselefanten
- Experten befürchten eine Ausweitung auf wildlebende Elefanten und Panzermäntler



Ein religiöses Heiligtumsereignis: Ein an Tuberkulose erkrankter Mensch vermischt den Erreger im Spülwanne. Die Elefanten nehmen im Bier-Wasserbad (© Prof. Christiane Hees)

betroffen sind Arbeitselefanten im asiatischen Raum. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass sich die Tuberkulose auf wildlebende Elefantenpopulationen oder auf die vom Aussterben bedrohten Nashörner ausbreitet.

Das Problem: Bis heute gibt es keine verlässliche Goldstandard-Methode, um Tuberkulose beim Elefanten rasch und sensitiv diagnostizieren zu können. Im vergangenen Jahr starben weltweit 1,8 Millionen Menschen an einer Lungenerkrankung. Die Zahl der Neuinfektionen steigt stetig an – hier vor allem auch im asiatischen Raum. Neben Indien sind das vor allem Indonesien und Pakistan. In Asien leben rund 30.000 Elefanten. Tuberkulose ist die Krankheit der Armen schlechthin. Laut WHO werden jedoch aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung in diesen Ländern zwei von fünf Tuberkulose-Kranke weder diagnostiziert, noch behandelt. Der Erreger hat so die Möglichkeit, sich durch winzige Tröpfchen rasch über die Luft auszubreiten.

Vom Mensch zu Mensch, aber auch von Mensch zum Elefanten. Elefanten gelten als besonders anfällig, an Tuberkulose zu erkranken. Studien zufolge beträgt die sogenannte Lebenszeit-Prävalenzrate in asiatischen



Elefanten 16,4% und ist somit um das Sechsfache größer als im afrikanischen Verwandten (im Vergleich dazu beträgt die humane Lebenszeit-Prävalenzrate < 1%).

Die gängigen Methoden zur Diagnose von Tuberkulose bei den Dichtkäufern sind oft unzureichend:

- Die klinischen Symptome sind zumeist indifferent
- Lungenröntgen aufgrund der großen Körpermaße ungeeignet.
- Intrakutanprobe und Rüsselkulturen nicht verlässlich und aussagekräftig genug, sie liefern oft falsch-positive wie auch falsch-negative Testresultate

Weltweit fehlt es an einer kombinierten hochsensitiven Nachweis- und Probenaufbereitungsmethode. Mit dem Christian-Dopplertlabor Monitoring mikrobieller Kontaminanten (CD-MCMKC) unter der Leitung von Dr. Peter Rossmannth haben wir einen kompetenten Kooperationspartner gefunden, der über Expertise in der Methodenentwicklung molekularbiologischer Nachweisverfahren verfügt.

Unsere Aufgabe – das Ziel
Gemeinsam mit CD-MCMKC gilt es, eine hochsensitive Probenaufbereitungs- und Nachweisethode für

WEITERBILDUNG&EVENTS



Mycobacterium tuberculosis in Rüsselkulturen zu entwickeln. So können:

- Tuberkuloseerkrankungen frühzeitig erkannt werden
- infizierte Tiere rasch einer Therapie zugeführt werden
- der Therapieerfolg überprüft werden
- eine Ausbreitung der Tuberkulose auf wildlebende Elefantenbestände und vom Aussterben bedrohte Nashornbestände verhindert werden

Dank der Sponsoren Richter Pharma und Royal Canin, die auch heute wieder sämtliche Kosten für Druck und Versand von „Impfen für Afrika“ übernehmen, können wir garantieren, dass alle Spenden zu 100% unseren Hilfsprojekten zugutekommen.

Wenn Dich unsere Projekte ansprechen, kannst Du uns gerne auf ehrenamtlicher Basis unterstützen. Kontaktiere uns einfach unter office@vsf.at oder rufe uns an: 01 25077 DW 3513.

Unser Spendenkonto lautet:
UNICREDIT Bank Austria
IBAN: AT51 1200 0523 8311 1888
BIC: BKAUAT33

Herzlichen Dank für Deine Unterstützung!

Prof. Dr. Dagnmar Schoder
Ass. Prof. Dr. Dagnmar Schoder
Präsidentin Tierärzte ohne Grenzen Österreich (VetSF)



Experten befürchten ein Überprüfen der Tuberkulose auf wildlebende Elefantenpopulationen oder vom Aussterben bedrohte Panzernashornen. (© Prof. Christiane Hees)

„Von der Liebe zur Wissenschaft und was man von Donald Duck und Rilke alles lernen kann“

VETMED Magazin

Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft der Freunde der Vetmed Uni

3 - 2017

Auflage: 6.000

Doppelseitiges Interview

FORSCHEN

vetmed 3/2017

INTERVIEW

Von der Liebe zur Wissenschaft und was man von Donald Duck und Rilke alles lernen kann

DAGMAR SCHOEDER leitet die Forschungsgruppe „Globale Lebensmittel-sicherheit“ am Institut für Milchhygiene der Vetmeduni Vienna. Vor Kurzem hat sie den Armin Tschermak von Seysnegg-Preis für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten erhalten. Das VETMED besuchte sie in ihrem Büro.



* Tschermak ohne Grenzen
© Dagmar Schoeder, Vetmed
© Tschermak ohne Grenzen
© Dagmar Schoeder, Vetmed

» ZUR PERSON
Dagmar Schoeder ist Mitglied von „Tierärzte ohne Grenzen“ und leitet die Forschungsgruppe „Globale Lebensmittel-sicherheit“, die wissenschaftliche Dienstleistungsprojekte sowie eine Arbeitsgruppe des Christian-Doppler-Labors MEMILO am Institut für Milchhygiene der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Sie beschäftigt sich mit regionaler Lebensmittel-sicherheit, der Aufklärung des Ausbaus von Lebensmittel-sicherheitsprojekten und entwickelt Eigenentwicklungsprojekte für lebensmittelsichernde Betriebe.

VETMED: Frau Schoeder, Ihr Büro wirkt eher untypisch für eine Wissenschaftlerin. Am Tisch liegen Jonglierkugeln, vor der Tür lehnt ein Elefant, zwei große, vollgezeichnete Whiteboards stehen vor einer humorvoll geschmückten Türe. Was bedeutet Wissenschaft für Sie?

Dagmar Schoeder: Wissenschaft beginnt mit der Neugierde. Neugierde ist der ursprüngliche Wunsch zu erfahren, wie die Welt funktioniert. Was mich mehr und mehr an der Wissenschaft fasziniert, ist aber auch die Wechselwirkung zwischen uns und der Welt. Je mehr ich über die Welt weiß, umso mehr kann ich mich selbst erkennen, erfassen und verstehen.

Wie der Donald-Duck-Cartoon auf Ihrem Schreibtisch, bei dem Donald das kleine feindliche Puzermodell mit einem tröstlich-verstärkten Gesichtsausdruck in der Hand hält, wohl er gerade erfährt, dass es sich nicht um einen Elefant handelt?

Schoeder: Ja, genau (lacht) Donald ist mein Lieblingshündchen, was er schon immer, seit meiner frühesten Kindheit. Er kam auf wundervoll charmante Art zu mir. Da konnte ja die Mickey Maus nie kommen auf der Siegenstraße, hatte sie nie einen Misserfolg. Eine brave, überkommene Strohmann-Figur. Sie hat das Angst vom Scheitern wahrscheinlich erdähnlich verdrängt. Da ist der Donald schon ein anderer Kasper (lacht). Ich denke, eine Situation wie auf

FORSCHEN

vetmed 3/2017

diesem Bild haben wir alle schon erlebt. Wie emotional unser Hypothese, fügen braun und rot die einzelnen Puzzelteile zusammen und erwarten als Lohn ein „mein Gott, bist du aber geschick!“ So einfach lässt sich das Leben jedoch nicht ausdrücken und wir werden oft eines Besseren belehrt. Was ich an diesem Bild so liebe, ist seine verjüngte Selbstironie. Anders als Donald sollten wir jedoch aus unseren Fehlern lernen. Ich habe mir vor vielen Jahren angewöhnt, Fehler, die ich mache und die mir bewusst werden – und ich hoffe, dass zumindest in dieser Hinsicht meine Aufmerksamkeit besser und besser wird –, in einem Buch kurz festzuhalten, zu kategorisieren und zu analysieren. So schenkt die Wissenschaft auch die Wahrnehmung gegenüber – blinden Gewohnheiten des Denkens, gegenüber – menschlichen Tugenden und jeder Form von Mitleidertum und schenkt uns das höchste Gut gedankliche Unerschütterlichkeit.

Gott sei Dank betreibt Wissenschaft aber nicht nur aus Scheitern. Im Laufe Ihrer Karriere haben Sie einige Preise erhalten. Umso wichtiger war dies der höchstrenommierte Wissenschaftspreis im Bereich der Lebensmittel-sicherheit, der renommierte Preis der Österreichischen Stockmayer-Stiftung. Meines Wissens ging dieser Preis nur einmal nach Österreich. Wohl nicht für Scheitern, oder?

Schoeder: Da war eine große Ehre, diesen Preis entgegennehmen zu dürfen. Wir konnten den Melaminskandal in Afrika auflockern und bewiesen, dass nach internationalem Bekanntheitsgrad des Skandals in China kontinuierliche Babyerziehung im goldenen Stil auf afrikanische Märkte angewendet wurde. Auch multinationale Kon-

FORSCHEN

vetmed 3/2017

diesem Bild haben wir alle schon erlebt. Wie emotional unser Hypothese, fügen braun und rot die einzelnen Puzzelteile zusammen und erwarten als Lohn ein „mein Gott, bist du aber geschick!“ So einfach lässt sich das Leben jedoch nicht ausdrücken und wir werden oft eines Besseren belehrt. Was ich an diesem Bild so liebe, ist seine verjüngte Selbstironie. Anders als Donald sollten wir jedoch aus unseren Fehlern lernen. Ich habe mir vor vielen Jahren angewöhnt, Fehler, die ich mache und die mir bewusst werden – und ich hoffe, dass zumindest in dieser Hinsicht meine Aufmerksamkeit besser und besser wird –, in einem Buch kurz festzuhalten, zu kategorisieren und zu analysieren. So schenkt die Wissenschaft auch die Wahrnehmung gegenüber – blinden Gewohnheiten des Denkens, gegenüber – menschlichen Tugenden und jeder Form von Mitleidertum und schenkt uns das höchste Gut gedankliche Unerschütterlichkeit.

Gott sei Dank betreibt Wissenschaft aber nicht nur aus Scheitern. Im Laufe Ihrer Karriere haben Sie einige Preise erhalten. Umso wichtiger war dies der höchstrenommierte Wissenschaftspreis im Bereich der Lebensmittel-sicherheit, der renommierte Preis der Österreichischen Stockmayer-Stiftung. Meines Wissens ging dieser Preis nur einmal nach Österreich. Wohl nicht für Scheitern, oder?

Schoeder: Da war eine große Ehre, diesen Preis entgegennehmen zu dürfen. Wir konnten den Melaminskandal in Afrika auflockern und bewiesen, dass nach internationalem Bekanntheitsgrad des Skandals in China kontinuierliche Babyerziehung im goldenen Stil auf afrikanische Märkte angewendet wurde. Auch multinationale Kon-



» Besondere: Diese Menschen, obwohl sie Produkte ohne Grenzen sind, sind sie eigentlich immer gekommen um ihre Life, Community und ihre Werte zu teilen. © Dagmar Schoeder, Vetmed

Wie groß war das Team?

Schoeder: Klein, klein, am kleinsten (lacht). Mein afrikanischer, langjähriger Mitarbeiter von „Tierärzte ohne Grenzen“, Awes – er ist unser Chastour und Malchou für alle –, und meine Wenigkeit. Diese Untersuchungen vor Ort waren sehr bekannt und beliebt. Vor allem die Befragungen der Mütter in den Slums waren nicht – nun ja, tricky. Da heißt es kein Aufheben zu erregen. Offizielle afrikanische Stellen konnte ich erst nach Vorliegen der Ergebnisse informieren. Die WHO hat in weiterer Folge alle zuständigen Regierungen in Alarmbereitschaft versetzt. Dann ging es Schlag auf Schlag.

Wie lange arbeiten Sie schon in Afrika? Ist Ihre Arbeit mitunter gefährlich?

Schoeder: Die Schmutz-Rilke formuliert es so: „Von seinen Sinnen hinausgeschickt, geht bis an den Schmutz-Rand.“ Ich bin in einem sehr kleinen Dorf in 8000 Fußwägen. Sehr beschaulich, aber eben flexibel von der weiten Welt. Ich erinnere mich noch, als wäre es gestern gewesen. Es war ein heißer Sommertag, Anfang Juli, ich war sieben Jahre alt, saß in der Küche meiner Großeltern, und in den Nachrichten wurde durchgegeben, dass ein starker, heftiger Südwind Sandstürme von der Sahara nach Österreich vertragen hat. Dann sah ich die unzählige, glühend heiße Sandstürme auf der Fernsehbildschirm. In diesem Moment wusste ich: Eines Tages bin ich dort, in Afrika. ☺

» Den renommierten Armin Tschermak von Seysnegg-Preis von der Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Vienna zu bekommen, ehrt mich sehr. ☺

DAGMAR SCHOEDER über ihre Auszeichnung

„Armin Tschermak von Seysenegg-Wissenschaftspreis für Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder“

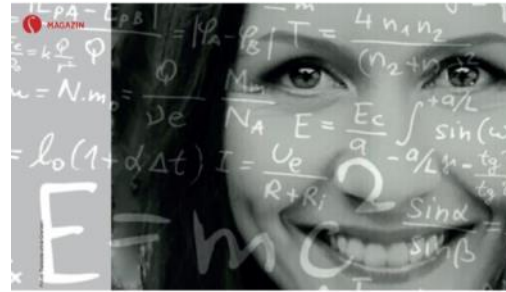
Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

11 - 2017

Auflage: 4.400

doppelseitiger Bildbericht



ARMIN TSCHERMAK VON SEYSENEGG-WISSENSCHAFTSPREIS FÜR ASS.-PROF. DR. DAGMAR SCHODER

ALEXANDRA PELZ
Tierärzte ohne Grenzen

Der Armin Tschermak von Seysenegg-Preis wird jedes Jahr von der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien vergeben und soll herausragende wissenschaftliche Arbeiten honorieren. Dieses Jahr wurde der Preis an Ass.-Prof. Dr. Dagmar Schoder für ihre Publikationen im Bereich Lebensmittelsicherheit verliehen.

Ass.-Prof. Dr. Dagmar Schoder ist Leiterin der Forschungsgruppe „Globale Lebensmittelsicherheit“ am Institut für Mikrobiologie der Veterinär Universität, Arbeitsgruppenleiterin des Christian-Doppler-Labors Monitoring mikrobieller Kontaminationen und Präsidentin von Tierärzte ohne Grenzen. Ihre Publikationen zu den Themen Lebensmittel-Ökosystem, Lebensmittelsicherheit und Prävalenz von *Listeria monocytogenes* im urbanen Umfeld sind nicht nur in international sehr renommierten Wissenschaftszeitschriften erschienen und auf großes mediales Echo gestoßen, sondern haben ihr schließlich auch diese angesehene Auszeichnung beschert.

Dr. Werner Frauentanz, Präsident der Gesellschaft der Freunde der Veterinär Universität Wien, über die diesjährige Preisträgerin, Frau Dr. Schoder ist für mich eine österreichische Tierärztin, die immer versucht, das Gesamtspitzen, das Veterinärstudium weltweit bestmögliche Kenntnisse, Sie ist stets bereit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen, sowohl in Europa als der Veterinärmedizinischen Universität Wien als auch in Afrika gemeinsam, mit vollem Einsatz Menschen zur Verfügung zu stellen, für die die unge Verknüpfung von Mensch und Tier schließlich die Lebensgrundlage bildet. Ihre Arbeiten in Afrika sind beispielhaft für geladene veterinärmedizinische Entwicklungsbild. Wir können sie nur weiterhin unterstützen und die besten Erfolg wünschen.

ONLINE-KÄSE IM VISIER

Interessanter ist ein besonderer Vermarktungsweg. Immer öfter werden auch leicht verderbliche Lebensmittel online gehandelt. Dagmar Schoder und ihr Team haben die weltweit erste Studie zur Keimbelastung von über das Internet gehandelter Lebensmittel durchgeführt. Im Fokus dieser Studie stand ein besonders risikoreiches Nahrungsmittel: Käse aus Rohmilch.

Insgesamt wurden 100 Rohmilchkäsechargen aus sieben europäischen Ländern auf Keimbelastung, Verunreinigungen und Lebensmittelsicherheitsuntersucht. Das entscheidende Ergebnis: Lediglich 17,6 Prozent erfüllten alle erforderlichen Kriterien.

Die Prävalenz von Listeria monocytogenes im urbanen Umfeld

Unter der Leitung von Dagmar Schoder untersuchten Wissenschaftlerinnen der Veterinär Universität Wien 91 Proben der öffentlichen Wiener Klosets sowie Schulablässe von Passanten und Passanten auf den Lebensmittelpartnern Kern *Listeria monocytogenes*. Dieser Bakterium gilt als klassischer Umweltkeim. Seine Verbreitung im urbanen Umfeld wurde jedoch bis dato viel zu wenig beachtet gesucht. Die Keimkonzentration konnte in zwei Proben aller Toilettenproben nachgewiesen werden. Auffallend hoch war die Rate in WC von Parkanlagen und mobilen Container Toiletten mit jeweils über zehn Prozent.



Dagmar Schoder beim Besuch der Projektgebiete von Tierärzte ohne Grenzen in Ostafrika.

Schule der Passanten helfen mit, den Krankheitserreger zu verbreiten. Diese Studie ist vor allem für den Lebensmittelhandel, aber auch für den Privathaushalt interessant: Schule von Lieferanten sollen regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden. Die einfache Hygieneempfehlung für Privathaushalte, Wäse- und Eubereiche nicht mit Straßenschuhen belegen.

LEBENSMITTELSCHMUGGEL

Die Einfuhr von tierischen Lebensmitteln aus Nicht-EU-Ländern ist gänzlich geregelt. Dennoch beachten viele Reisende die geltenden Bestimmungen nicht. Wie groß die Risiken aber tatsächlich sind, war bisher unbekannt.

In Zusammenarbeit mit dem Zoll und der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) konnten das Flug- und Handgepäck von über 61.000 Passagieren kontrolliert und 160 illegal importierte Lebensmittel tierischen Ursprungs auf deren mikrobielle Belastung untersucht werden. Es war die europaweit erste Studie dieser Art. Insgesamt konnten in fünf Prozent der Proben lebensmittelpathogene Krankheitserreger detektiert werden. Fast diese Studie: Vor allem Wildfleisch aus westlichen Ländern begibt ein hohes Risiko.

LEBENSMITTELSICHERHEIT RUND UM DIE WELT

Als Präsidentin von Tierärzte ohne Grenzen ist für Dagmar Schoder Konsumentenschutz ein wichtiges Anliegen. Leider wird der Aspekt der Lebensmittelsicherheit in vielen Ländern der sogenannten Dritten oder Vierten Welt vollkommen außer Acht gelassen. Deshalb führt Tierärzte ohne Grenzen regelmäßige Untersuchungen auf den Schwarzmärkten afrikanischer Megametropliten durch. Auch dieses Engagement wurde bereits mit zwei sehr renommierten Wissenschaftspreisen gewürdigt.

wtm Veterinary Medicine Austria
Wiener Tierärztliche Monatsschrift

**„Endangered sustainable
innovation:
Maasai indigenous milk hygiene
and preservation
techniques too valuable to lose “**

wtm Wiener Tierärztliche Monatsschrift
Österreichische Gesellschaft der
Tierärzte (ÖGT)

Ausgabe: 9-10 - 2017

Auflage:

Wissenschaftlicher Artikel

104. Jahrgang 2017 / Heft 9-10, 257-320

ISSN 0043-535x

wtm Veterinary Medicine Austria
Wiener Tierärztliche Monatsschrift



www.oegt.at



C. ARHANT, N. HÖRSCHLÄGER,
J. TROXLER und R. BINDER

Schutz von Hunden und Katzen in der tierärztlichen Kleintierpraxis: Empfehlungen zur Optimierung der Ausstattung und des Managements sowie des Umgangs mit Patienten unter Tierschutzaspekten
Recommendations for the protection of dogs and cats in small animal practices: optimizing facilities, management and animal welfare

T. SULEJMANOVIC, D. LIEBHART,
B. MÄGDEFRAU-POLLAN, E.M.
SANGLHUBER, E. WIESINGER,
I. BILIC und M. HESS

Emergence of fatal histomonosis in meat turkey flocks in Austria from 2014 to 2016
Aufreten von Histomonose mit hoher Mortalität in Mastputenherden in Österreich von 2014 bis 2016

S. STEINER und T. WITTEK

The occurrence of sub-acute ruminal acidosis in Lower Austrian dairy herds
Die Bedeutung der subakuten Pansenazidose in Niederösterreichischen Milchviehbetrieben

J.Y. LAFFA, C.R. McCULLOCH,
K. SZAKMARY-BRÄNDLE,
M. WAGNER und D. SCHODER

Endangered sustainable innovation: Maasai indigenous milk hygiene and preservation techniques too valuable to lose
Traditionelle Methoden der Maasai zur Gewinnung und Haltbarmachung von Milch

„Bildung: Der Schlüssel zum Überleben – Maasai-Stipendien helfen effizient“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

04 - 2017

Auflage: 4.400

Doppelseitiger Bildbericht



Der junge, ambitionierte Lucas Mireto wird zum ersten Advokaten der Parakuyo-Maasai ausgebildet.



Der junge Maasai Mynyndee Laban absolviert eine Ausbildung im Bereich der Tiergesundheit.

BILDUNG: DER SCHLÜSSEL ZUM ÜBERLEBEN – MAASAI-STIPENDIEN HELFEN EFFIZIENT

MAG. (FH) ALEXANDRA PELZ
Tierärztin ohne Grenzen Österreich

IMPFEN FÜR AFRIKA ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzten ohne Grenzen (VetJ), bei der teilnehmende TierärztInnen die Hälfte der Impfeinnahmen im Aktionszeitraum an Projekte von VSF spenden. Machen auch Sie mit, melden Sie sich unter www.vsf.at an. Teilnehmende profitieren von vielen exklusiven Vorteilen.



Seit November 2016 herrscht in Tansania eine verheerende Dürre. 20 bis 50 Prozent der Viehherden der Maasai sind bereits verstorben, die restlichen Tiere sind sehr geschwächt. Es kommt vermehrt zu Fäulterfällen.

PROJEKT 2017

Die jahrtausendalte Kultur der Maasai in Ostafrika ist durch die Globalisierung massiv gefährdet. Die Maasai stehen heute vor sehr schwierigen Herausforderungen. Die Folgen des Klimawandels gefährden ihre Viehherden. Immer öfter werden sie auch Opfer von Landraub. Der Grund sind wirtschaftliche Interessen von Investoren, die große Gebiete erwerben, um Gold abzubauen oder geothermische Jagdresorte zu errichten.

MAASAI-EXPERTE IN SACHEN TIERGESUNDHEIT

Die Rinderherden der Maasai werden von Seuchen bedroht. Es fehlt an tierärztlicher Basisversorgung. Der junge Maasai Mynyndee Laban absolviert eine Ausbildung im Bereich der Tiergesundheit. So kann Tier und Mensch effizient geholfen werden.

ERSTER RECHTSANWALT DER PARAKUYO-MAASAI

Universitäre Ausbildung hilft den Maasai bei dem verlorene. Der junge, ambitionierte Lucas Mireto hat die Aufnahme an der Universität von Dar es Salaam geschafft und gehört bereits zu den besten seiner Klasse. In Zukunft wird er als Advokat seinem Volk in Landrechtsfragen kompetent und souverän zur Seite stehen.

Prof. Dagmar Schoder, Präsidentin von VSF Österreich, war im März in Tansania. „Die Lage ist katastrophal. Aufgrund einer verheerenden Dürre, die das Land zuzunehmen mächtig, werden täglich unzählige Tiere, Jense, die haben überleben konnten, sind sehr geschwächt. Außerdem werden Strafkampagnen errichtet, um den Weg zu den überlebenswichtigen Wasserstellen zu blockieren.“

Die Maasai können mit ihren Rinderherden nur passieren, wenn sie sehr hohen Waggeld zahlen – Geld, das sie nicht leisten. So sehen sich die Maasai gezwungen, einzelne Tiere ihrer Herde zu opfern. Der Preis ist hoch. Ein Rind muss geschlachtet werden, um 20 Rinder zur 'Hiraku' führen zu können", berichtet Schoder und ruft zugleich eine Bitte an alle TierärztInnen Österreichs: „Bitte melden Sie sich für unsere Aktion an. Die Maasai brauchen dringend Ihre Hilfe. Und selbst, wenn Sie dieses Jahr nicht teilnehmen können, ersuche ich Sie von ganzem Herzen: Spenden Sie für die Maasai. Denn die Not ist sehr groß.“ Dank der Sponsoren Richter Pharma und Royal Canin, die auch bisher wieder sämtliche Kosten für Druck und Versand von „Impfen für Afrika“ übernehmen, garantiert VSF, dass alle Spenden zu 100 Prozent ihrem Hilfsposten in Afrika zugutekommen.

SIE WOLLEN DIE PROJEKTE VON VSF UNTERSTÜTZEN UND DEN MAASAI HELFEN?

Das Spendenkonto lautet:

Tierärzte ohne Grenzen
UniCredit Bank Austria
IBAN: AT55 1200 0523 0311 1888
BIC: BKIAUT33



„Food hygiene and pastoralists in Sub-Saharan Africa “

VPFH Journal
International Veterinary Students
Association (IVSA)

Ausgabe: 10 - 2017

Auflage:

Bildbericht

INTERVIEW WITH DR. DAGMAR SCHODER

Food hygiene and pastoralists in Sub-Saharan Africa
Institute for Milk and Food Hygiene
Veterinary University of Vienna, Austria



An interview with Dr. Dagmar Schoder, who is Head of the Research Group “Global Food Safety” at the Institute for Milk and Food Hygiene at the Veterinary University of Vienna, Austria (www.vetmeduni.ac.at) and President of Veterinarians without Borders, Austria (www.vsf.at). Dr. Schoder gives us her personal opinion on food hygiene and food safety in connection with the problems that pastoralists are facing daily in Sub-Saharan Africa.

Before she started studying veterinarian medicine

Dagmar Schoder had always wanted to work in a clinic specialising on ruminants. It was out of the question that she would do anything else. Nowadays she recognizes that it has been her interests in analytical work and science that have always guided her throughout her professional life. After her veterinary studies, followed by her doctorate thesis, she deliberately decided to work in the academic world.

Of course, like so many other vets, the major moti-

R.E.C.T.U.M.

„9. bis 15. Mai 2016: Ausbildung von Seuchen- Schnüffelhunden zu Lebensrettern – Mach auch Du mit!“

R.E.C.T.U.M.
Offizielles Medium der
Hochschülerschaft der
veterinärmedizinischen
Universität

04 - 2016

Auflage: 2.800

Doppelseitiger Bildbericht

Impfen für Afrika

Ein Aktus von Tierärzten ohne Grenzen



9. bis 15. Mai 2016

Ausbildung von Seuchen-Schnüffelhunden zu Lebensrettern – Mach auch Du mit!

IMPFEN FÜR AFRIKA ist eine Schwerpunktaktion von Tierärzten ohne Grenzen (VSG), bei der teilnehmende Tierärztinnen die Hälfte aller Impfmaßnahmen im Aktionszeitraum an Projekte von VSG spenden. Auch Du kannst unsere Aktion unterstützen, indem Du Dein Haustier während der Impfwache bei einem IMPFEN FÜR AFRIKA-Tierarzt impfen lässt, oder den Tierarzt/die Tierärztin Deines Vertrauens auf die Aktion anspricht. Alle bereits angemeldeten Tierärztinnen findest Du unter www.vsf.at.

Unser Projekt 2016

Dieses Jahr wird mit den Spenden das Projekt Schnüffelhunde und Ratten im Einsatz gegen Seuchenerreger weiter vorangetrieben. Geschätzte 300 Millionen Menschen leben in Elendsvierteln afrikanischer Ballungsräume, die laborter Nährboden für lebensbedrohliche Epidemien sind. In den Slums herrschen katastrophale hygienische Bedingungen. Gefährliche Seuchen, wie Ebola, Cholera und Tuberkulose bedrohen die Menschen.



Hunde und Ratten verfügen über einen exzellenten Geruchssinn

Hunde und Ratten lernen, den Duftcode von Krankheitserregern verlässlich zu identifizieren und so Menschenleben zu retten. Grund dafür ist ihr exzellenter Geruchssinn. Sie sind darüber hinaus hochintelligente, soziale, verspielte Tiere.

Unser Ausbildungsprogramm

Das Klicker-Training ist eine hocheffiziente operante Konditionierungsmethode. Die Schnüffeltiere lernen, dass das Klickgeräusch „Futter“ bedeutet.

Im ersten Schritt erhalten sie die Belohnung nur, wenn sie sich der positiven Probe zuwenden.



Die Tiere lernen auf spielerische Weise, den Duftcode von Krankheitserregern zu identifizieren



Als nächstes gilt es, aus drei Proben die positive zu identifizieren

Nun geht es einen Schritt weiter: Auf die Spürhunde und Ratten warten im nächsten Ausbildungsmodul bereits zehn Proben. In dieser Trainingsphase lernen sie also, eine große Anzahl an Proben zu untersuchen und den Krankheitserreger zu detektieren.

Krankheitserreger, wie Mykobakterium tuberculosis, verströmen einen ganz charakteristischen Geruch. Spürhund oder Ratte haben im nächsten Schritt die Wahl zwischen drei verschiedenen Duftstoffen. Nur wenn das Tier an dem gewünschten TB- Duftstoff inhaliert, gibt es das Klicken und die Futterbelohnung. Die Schnüffeltiere lernen so, dass das die richtige Antwort war.



Die nächste Herausforderung für die Tiere ist es, unter vielen Möglichkeiten die positiven Proben verlässlich zu erkennen



Erst nachdem sie eine strenge Prüfung erfolgreich absolviert haben, werden die Schnüffeltiere auch im Feld eingesetzt

Die Seuchen-Spürhunde und Ratten müssen eine strenge interne Akkreditierungsprüfung absolvieren, bevor sie im Feld eingesetzt werden. Es handelt sich dabei um einen Doppelblindversuch, und um zu bestehen, muss jede positive Probe identifiziert werden.

WILLST AUCH DU EINEN BEITRAG ZU UNSERER ARBEIT LEISTEN?

Wir suchen immer wieder ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.
Melde Dich einfach unter office@vsf.at!

R.E.C.T.U.M.

„Impfen für Afrika 2015“

R.E.C.T.U.M.

Offizielles Medium der
Hochschülerschaft der
veterinärmedizinischen
Universität

06 – 2015

Auflage: 2.800

Zweiseitiger Bildbericht

EVENTS

Impfen Für Afrika 2015

Impfen für Afrika 2015: Tierärzte ohne Grenzen-Botschafter Christian Clerici zu Gast an unserem Campus

Die erfolgreiche Aktion IMPFEN FÜR AFRIKA von *Tierärzte ohne Grenzen* (www.vstat.at) fand heuer bereits zum zehnten Mal statt.

In diesem Jahr konnten mehr Tierarztpraxen für die Aktion gewonnen werden als jemals zuvor. Über 170 TierärztInnen stellten sich eine ganze Woche lang in den Dienst von *Tierärzte ohne Grenzen*, impften Haustiere und spendeten die Hälfte der Impfeinnahmen in diesem Zeitraum an Hilfsprojekte in Afrika.

Auftakt der Impfwoche begann mit Fotoshooting am Campus mit dem erfolgreichen TV-Moderator Christian Clerici

Vielen Dank all jenen von Euch, die sich – mit oder ohne Hund – zu unserem Fotoshooting mit *Tierärzte ohne Grenzen*-Botschafter Christian Clerici am Campus der Vetmed eingefunden haben! Alle zwei- und vierbeinigen Models legten dabei eine erstaunliche Professionalität an den Tag! Im Vordergrund stand jedoch die gemeinsame Unterstützung unserer Aktion IMPFEN FÜR AFRIKA!

Zu Besuch bei den Wölfen in Ernstbrunn

Das Wolf Science Center in Ernstbrunn (www.wolf-science.at) unterstützte IMPFEN FÜR AFRIKA und lud zu einem Presetermin nach Ernstbrunn ein. Bei der symbolischen Impfung von Timberwolf Amarak zugunsten von IMPFEN FÜR AFRIKA durften Christian Clerici und Dr. Dagmar Schoder (VSF) in Begleitung von Prof. Kurt Kotrschal (Leiter WSC) und seinem Team sogar mit ins Wolfsgehege! Wolf Amarak zeigte sich sehr temperamentvoll und begrüßte seine Besucher mit vielen Küsschen.



Dr. Dagmar Schoder, Christian Clerici
© Foto: Fritz Novopackly



Tierärzte ohne Grenzen dankt Dr. Sonja Hamerschmid (Rektorin der Vetmeduni Wien), Dr. Monika Tainfalt (Direktorin Tierhospital), Moderator Christian Clerici, allen ehrenamtlichen UnterstützerInnen und den zahlreichen MitarbeiterInnen der Vetmeduni Wien, die sich mit ihren vierbeinigen Lieblingen zum Fotoshooting anlässlich IMPFEN FÜR AFRIKA eingefunden haben!

© Foto: Fritz Novopackly

„Respekt im Gepäck“

vetmedmagazin

Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft der Freunde der Vetmed Uni

Ausgabe 01 - 2015

Auflage: 5.200

Bildbericht



»OBSERVER«

INTERVIEW: DAGMAR SCHODER

vetmed 1/2015

Tierärztinnen und Tierärzte auf Augenhöhe mit den Maasai

Respekt im Gepäck



Foto © Jane Lutz

Seit 2005 unterstützt Dagmar Schoder das Volk der Maasai in Tansania mit zahlreichen Projekten. Im Bild mit **Kesry Mureta** dem Clanchef der Purakayo-Maasai und seinem Sohn.

Der Verein **„Tierärzte ohne Grenzen Österreich“** feiert heuer sein zehnjähriges Jubiläum. Seine Präsidentin, die Tierärztin und Forscherin **Dagmar Schoder** von der Vetmeduni Vienna, gewährt einen Einblick in dessen Arbeitsweise.

Das Volk der Maasai in Tansania lebt von der Rinderhaltung. Mehrere Projekte des Vereins „Tierärzte ohne Grenzen Österreich“ zielen darauf ab, die Maasai wirtschaftlich unabhängiger zu machen.

VETMED: Frau Schoder, wie sieht die Nutztierhaltung der Maasai aus?

Dagmar SCHODER: Die Maasai halten das widerstandsfähige Zebu-Rind, eine heimische Rinderrasse, die mit wenig Wasser auskommt und Trockenzeiten gut übersteht. Mit zwei bis vier Kilogramm Milch pro Tag haben diese Rinder eine geringe Milchleistung, erhalten aber auch kein Kraftfutter. Täglich treiben die Maasai ihre Herde auf die Weide. Nachts schlafen die Tiere im Rinderkral, der sich in der Mitte des Dorfes befindet und für die Maasai ein heiliger Ort ist.

Wie muss man sich die traditionelle Milchproduktion der Maasai vorstellen?

SCHODER: Morgens und abends melken die Maasai-Frauen die Rinder. Das traditionelle Milchgefäß ist die „Kalebasse“, ein ausgehöhlter Kürbis mit engem Hals, den sie direkt bei der Zitze ansetzen können. Jede Maasai-Frau besitzt rund zehn Stück für unterschiedliche Zwecke, etwa zum Melken, zum Gerinnen der Milch oder zum Trinken. Sie sind das Heiligtum einer Maasai-Frau. Nach jeder Benutzung reinigen sie diese mit Rinderurin und rüchern sie aus, weshalb die Milch einen leicht geräucherten Geschmack hat.

Warum initiierten Sie das Projekt „Sichere Milch für Tansania“, für das Sie auch den Zukunftspreis der Stadt Wien erhielten?

SCHODER: Wir wollten in punkto Milchqualität den Status quo erheben, die vorhandenen Methoden prüfen, die Hauptprobleme identifizieren und einfache, praktikable Lösungen im unmittelbaren Umfeld suchen.

Zu welchen Ergebnissen kamen Sie in diesem Pilotprojekt?

„Jetzt anmelden: 10 Jahre Impfen für Afrika“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

04 - 2015

Auflage: 4.500

einseitiger Bildbericht

Jetzt anmelden: 10 Jahre Impfen für Afrika



„Asante sana“ – Herzlichen Dank an die Höchstspender 2014 (v.l.n.r.): Moderator Markus Hübl, Dr. Poskocil, Mag. Tritthart (vertritt Dr. Glatzl), Prof. Dr. Kopf, Mag. Gross, Dr. Strobl-Bubla (nicht anwesend), Moderator Christian Clerici

Die erfolgreiche Schwerpunktaktion „Impfen für Afrika“ von „Tierärzte ohne Grenzen“ (www.vsf.at) findet heuer bereits zum zehnten Mal statt.

Alein 2014 erzielte die Aktion einen Spendenerfolg von über 31.000 €! Ein großer Dank gilt in diesem Zusammenhang allen 160 teilgenommenen Tierarztpraxen, den Sponsoren Richter Pharma und Royal Canin sowie prominenten Unterstützern wie Armin Assinger oder Christian Clerici. „Jede Spende zählt, ob klein oder groß“, weiß VSF-Präsidentin Dr. Dagmar Schoder den Erfolg der Aktion zu schätzen. „Besonders möchten wir uns bei Dr. Martina Glatzl, Dr. Rosmarie Poskocil, Prof. Dr. Norbert Kopf, Dr. Christina Strobl-Bubla und Mag. Martin Gross bedanken, die unsere Aktion allein letztes Jahr mit 6.400 € großzügig unterstützt haben.“

Das Engagement der Teilnehmer geht weit über die eigentliche Impfkampagne hinaus. So wurden von den Tierärztinnen Biberauer (OO), Hehenberger (NÖ) und der Tierklinik Lilienfeld bereits Vermisagen organisiert. Die Kollegen Elmer (Stmk) und Poskocil (NO) wiederum veranstalteten einen Tag der offenen Tür bzw.

ein großes Benefizkonzert zugunsten von Tierärzten ohne Grenzen. Die Ordination Ladstätter (Ktn) zeichnete sich durch eine besonders kreative Idee aus: Sie bäckt Hundekekse. Ein Teil des Erlöses kommt den Hilfsprojekten von VSF zugute.

Viele Tierärzte nehmen bereits seit zehn Jahren an „Impfen für Afrika“ teil. Prof. Dr. Norbert Kopf (Kleintierklinik Breitensee) nannte uns seine Gründe dafür: „Hilfe zur Selbsthilfe ist in diesen Ländern der einzig realistische Zugang zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände. Die Maasai sind ein Volk der Viehzüchter. VSF unterstützt sie dabei, sich in ihrem normalen Umfeld zu behaupten, damit sie nicht als billige Tagelöhner in Städten oder im Bergbau enden. Diese Aufgaben hat VSF in Tansania vorbildlich gelöst.“

Auch Dr. Thomas Schwarzmann (Tierklinik Schwarzmann) meint: „Jede Initiative, bei der wir diesem wunderbaren Kontinent und dessen Bewohnern etwas zurückgeben können, ist zu unterstützen. Je kleiner und überschaubarer solche Projekte sind, desto transparenter sind sie auch. Impfen für Afrika ist eines davon: sinnvoll, einfach und unkompliziert.“



Sie haben prominente Kunden? Dann informieren Sie uns bitte sofort und laden Sie sie zu IMPFEN FÜR AFRIKA ein! (v.l.n.r.): Dr. Ladstätter, Armin Assinger, Dr. Schoder (VSF)

Ihr Aufwand ist minimal, die Wirkung groß!

1 x Mausclick = Ihre Anmeldung für IMPFEN FÜR AFRIKA	<p>Nutzen Sie den Rabatt von bis zu 60% auf extra für die Aktion vergünstigte Impfstoffe der Richter Pharma AG (1.4.-10.5.2015)</p>	<p>Gewinnen Sie Neukunden! Werben Sie mit Poster, Folder und Royal Canin-Gewinnspiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Ihrer Praxis • Gemeindeamt • Supermärkte • Vereinslokale • Gasthäuser, ... 	<p>1 x Mausclick = Medienpräsenz Ihrer Praxis garantiert! Leiten Sie unsere versandfertige Pressesaussendung weiter an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezirkszeitungen • Gemeindepresse • Lokales Radio und TV • Eigene Social Media 	IMPFEN FÜR AFRIKA	<p>4.-10. Mai 2015 – Ihre Praxis in aller Munde:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladung lokaler Prominenz und Presse • Tag der offenen Tür • Benefizkonzert • Vermisage, ...
4. Mai 2015: Start	<p>Gratis Werbematerial:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Banner für Ihre Website • Poster • Folder • Impflistenkarten • Gutscheine und Gewinnspiel von Royal Canin für Ihre Kunden 	<p>Wir bewerben Ihr Engagement österreichweit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Größte Tageszeitungen • Tierhaltermagazine • Radio und Fernsehen • Social Media • www.vsf.at 	<p>Nutzen Sie unsere PR-Erfahrung exklusiv für Ihre Praxis. Wir informieren alle Tages- und Wochenzeitungen in Ihrem Bundesland bzw. Bezirk. Ihre Praxis wird namentlich erwähnt.</p>	IMPFEN FÜR AFRIKA	<p>4. Mai 2015: Nutzen Sie die große PR-Chance! Schauspielerin Lilian Klebow und Moderator Christian Clerici zu Besuch in Ihrer Praxis – Das Los entscheidet! Melden Sie sich gleich an (www.vsf.at/)!</p>

So unterstützt Tierärzte ohne Grenzen Sie bei IMPFEN FÜR AFRIKA

„4. Mai 2015: Lilian Klebow und Christian Clerici – Tierärzte ohne Grenzen-Botschafter zu Besuch in Ihrer Praxis“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

03 - 2015

Auflage: 4.500

zweiseitiger Bildbericht

4. Mai 2015: Lilian Klebow und Christian Clerici – Tierärzte ohne Grenzen-Botschafter zu Besuch in Ihrer Praxis



Christian Clerici und Lilian Klebow in der Praxis von Frau Mag. Harra-Klarnar.

IMPFFEN FÜR AFRIKA ist eine Schwerpunktaktion, die von Tierärzte ohne Grenzen (www.vsf.at) gemeinsam mit der österreichischen Tierärzteschaft und vielen Tierbesitzern bereits zum 10. Mal durchgeführt wird. Schauspielerin Lilian Klebow und Showmaster Christian Clerici unterstützen die Aktion.

Sie beide fungieren als Botschafter von Tierärzte ohne Grenzen; Herr Clerici, Sie unterstützen die Organisation bereits seit 10 Jahren, Frau Klebow, Sie engagieren sich seit 2012. Worin liegt Ihre Motivation, sich für diese Hilfs- und Forschungsorganisation einzusetzen?
Lilian Klebow: Wir Menschen vergessen immer ganz gern, dass wir nicht allein auf der Welt sind. Ich bin der Meinung, wir entwickeln uns im ‚Schnellvorlauf‘, kommen aber ethisch und moralisch gar nicht mit dem Tempo mit, das wir momentan vorgeben. Denn das einzige mögliche Miteinander, eine faire Koexistenz von Mensch, Tier und Natur, haben wir aus den Augen verloren. Es ist unsere Pflicht, als ‚vorherrschende Säugetierspezies‘ auf dieser Erde für einen Ausgleich zu sorgen. Und nicht einfach blind vermeintlich Schwächere zu opfern. Seien es Urvölker, Tiere oder der Regenwald. Wir sollten wieder Respekt leben! Der Einsatz von Tierärzte ohne Grenzen entspricht für mich genau diesem Respekt und der Fürsorge, die ich mir wünsche. Ich unterstütze Tierärzte ohne Grenzen sehr gern.

Christian Clerici: Ich glaube, dass bei einem kantativen Engagement immer ein persönlicher Bezug zur Organisation mitschwin-

gen sollte. Grundsätzlich bin ich ein Mensch, der gern hilft und teilt, dies am liebsten in seinem unmittelbaren Umfeld tut, also dort, wo man auch selbst mitverfolgen kann, was konkret passiert.

Tierärzte ohne Grenzen gibt mir vor allem die Möglichkeit, meine Person aktiv einzubringen, selbst mit meiner Präsenz für die Sache zu werben und Stimmung zu machen.

Vor allem aber nimmt sich die Organisation sowohl Tieren als auch Menschen an – so kann ich einerseits vor meiner Haustür helfen und gleichzeitig den Massai, ihre Traditionen aufrechtzuerhalten und sich in einer sich rasant verändernden Welt besser behaupten zu können.

Der freundschaftliche Kontakt zu Frau Dr. Schoder, der Präsidentin von Tierärzte ohne Grenzen, rundet mein gutes Gefühl für die Sache ab.



Dr. Schießl und sein Team setzen sich mit Begeisterung für Impfen für Afrika ein.

Trotz Ihres übervollen Terminkalenders spenden Sie einen ganzen Tag für Impfen für Afrika; wie dürfen wir uns diesen Tag genau vorstellen?

Christian Clerici: Es ist ein wenig wie ein Klassenausflug, ein abenteuerlicher Tag, der uns meistens durch halb Österreich führt. Wir besuchen einen Tierarzt nach dem anderen, sind dabei, wenn Menschen ihre Tiere zum Impfen bringen, und hören unendlich viele Geschichten. Und wir erzählen auch welche. Erklären, wofür Impfen für Afrika sich genau einsetzt, was schon erreicht wurde, was geplant ist.

Lilian Klebow: Während wir also zumeist ein ganzes Jahr auf dieser Fahrt besprechen müssen, und natürlich als Frauen



„Prominente Unterstützung für die Impfkaktion ‚Impfen für Afrika!‘ von Tierärzte ohne Grenzen“

Vet Journal – Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

06 - 2014

Auflage: 4.000

einseitiger Bildbericht

Prominente Unterstützung für die Impfkaktion „Impfen für Afrika!“ von Tierärzte ohne Grenzen



Von 19. bis 25. Mai 2014 findet heuer zum achten Mal die bundesweite Impfkaktion „Impfen für Afrika!“ des Vereins Tierärzte ohne Grenzen Österreich statt. Mehr als 160 heimische Tierärzte spenden in dieser Zeit 50% der Einnahmen aus der Impfung von Haustieren an den Verein.

„Das eingenommene Geld fließt in Maasai-Hilfsprojekte der Hilfsorganisation in Tansania“, erklärt Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder, Präsidentin von Tierärzte ohne Grenzen Österreich. Als Sponsors der Aktion agieren die TV-Moderatoren Armin Assinger und Christian Clerici.

Haustiere impfen und helfen!

„Haustierbesitzer helfen also ganz einfach durch einen Besuch beim Tierarzt“, so die beiden TV-Stars Assinger und Clerici sind übrigens nur zwei von mehreren Promis, die Tierärzte ohne Grenzen helfen. Auch Opernsänger José Carreras, Schauspielerinnen Lilian Klebow, Ex-Tiergarten-Schönbrunn-Direktor Helmut Pechlauer und der Schauspieler Stefano Bernardin unterstützen die Hilfsorganisation. „Die Impfung schützt Ihr Haustier vor Infektionskrankheiten, und die Spende Ihres Tierarztes leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit von Mensch und Tier in Afrika“, so Dr. Thomas Voracek, Leiter der Tierärztlichen Ordination Tiergarten Schönbrunn, und Dr. Herbert Ladstätter von der Kleintierpraxis Ladstätter in Hermagor.

Gesundheitsminister Alois Stöger, Schirmherr von „Impfen für Afrika!“ ergänzt: „In der Gesundheitspolitik geht es nicht nur um Reparaturmedizin, sondern vor allem um Gesundheitsförderung und Prävention – nicht nur für die Menschen in unserem Land, sondern auch für unsere Haustiere, die mit uns zusammenleben. Daher erachte ich ‚Impfen für Afrika!‘ als eine besonders unterstützenswerte Aktion.“



Tierarzt Dr. Herbert Ladstätter von der gleichnamigen Kleintierpraxis in Hermagor, Armin Assinger, Testimonial von „Impfen für Afrika!“ mit Chihuahua-Dame Emily und Dr. Dagmar Schoder, Präsidentin des Vereins Tierärzte ohne Grenzen Österreich.

„Wenn die Herde stirbt, stirbt das Dorf.“

Seit 2013 fördert Tierärzte ohne Grenzen die Maasai beim Aufbau der ersten mobilen Käse- und Milchschule Ostafrikas. Gemeinsam mit österreichischen Käseexperten unterweist man sie in der Kunst der Käseproduktion, denn haltbare Lebensmittel wie Käse erhöhen die Wertschöpfung aus dem Grundnahrungsmittel Milch und sichern so die Ernährung und wirtschaftliche Existenz der Maasai. „In Ländern der dritten und vierten Welt ist die Herde wertvoller Mittelpunkt und oft einzige Lebensgrundlage einer Familie. Wenn die Herde stirbt, stirbt das Dorf“, so Schoder.

Über den Verein Tierärzte ohne Grenzen

Tierärzte ohne Grenzen Österreich steht für nachhaltige tierärztliche Unterstützung der am stärksten benachteiligten Bevölkerung in den ärmsten Ländern der Welt. Mit dem Ziel der Bekämpfung von Zoonosen, von Tier zu Mensch und von Mensch zu Tier übertragbaren Infektionskrankheiten, und der Verbesserung der tierischen Erzeugnisse trägt der Verein zur Ernährungssicherheit und zur besseren Gesundheit von Mensch und Tier bei. Er beteiligt sich an Ausbildungs- und Forschungsprojekten sowie an der Vermittlung von technischem und medizinischem Know-how, vor allem hinsichtlich Tierzucht, Tiergesundheit und Präventivmedizin. Somit gewährleistet Tierärzte ohne Grenzen, benachteiligten Menschen und Völkern der dritten und vierten Welt, die auf Viehhaltung angewiesen sind, tierärztliche Unterstützung. Primär durch Bildungsmaßnahmen soll Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden, um die Menschen in die Lage zu versetzen, die Tiergesundheit ihrer Einzeltiere oder Herden zu verbessern, um damit die Produktivität zu steigern, sowie eine sichere Nahrungsmittelversorgung und verbesserte menschliche Gesundheit zu erlangen.

www.vsf.at



Dr. Thomas Voracek, Leiter der Tierärztlichen Ordination Tiergarten Schönbrunn, Dr. Dagmar Schoder, Präsidentin des Vereins Tierärzte ohne Grenzen Österreich sowie Christian Clerici, Testimonial von „Impfen für Afrika!“ mit seinem Mischlingsrüden Mac.

„Drei Kilo Käse sichern das Schulgeld für ein ganzes Jahr“

NEWS 4 VETS
überregionale österreichische
Tageszeitung

05 - 2012

Auflage: 3.200

dreiseitiger Bildbericht

PORTRÄT

Drei Kilo Käse sichern das Schulgeld für ein ganzes Jahr

Als Präsidentin der Organisation „Tierärzte ohne Grenzen“ engagiert sich Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder im ostafrikanischen Tansania für die Verbesserung der Lebenssituation der hiesigen Bevölkerung. Wissenschaft und Forschung bilden die Grundlagen ihrer Arbeit. Projektideen kommen ihr allerdings nicht selten beim Spaziergehen mit ihrem Hund in den Sinn.

TEXT: Mag. Silke Farmer, Chefredakteurin von news4vets

Ihr Büro ist nicht halb so folkloristisch eingerichtet wie man es bei jemandem, der immerhin ein bis zwei Monate pro Jahr in Tansania verbringt, erwarten würde. Ein paar afrikanische Elemente wie einen Wandteppich, ein paar Bilder sowie eine Kalebasse, ein traditionelles Milchbehältnis der Maasai, gibt es aber doch. Nicht zu vergessen eine handgefertigte Halskette, die hinter Glas an der Wand rechts neben der Tür hängt. „Es ist ein traditioneller Halsschmuck der Maasafrauen, der vor allem bei Feierlichkeiten getragen wird. Ein wunderschönes Geschenk, das mir leider nicht steht, darum zielt es nicht mich, sondern die Wand“, schmunzelt Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder.

Der Verein, dem die 39-Jährige als Präsidentin ehrenamtlich vorsteht, ist klein, aber fein. „Tierärzte ohne Grenzen“ besteht aus einem fünfköpfigen österreichischen Forschungsteam sowie zwei afrikanischen Mitarbeitern und etwa 80 Mitgliedern. Die überschaubare Größe der Organisation ist für Schoder aber kein Fehler.

Im Gegenteil. Dem Credo des österreichischen Philosophen und Ökonomen Leopold Kohr „small is beautiful“ kann die gebürtige Niederösterreicherin nämlich voll zustimmen: „Kohr war der Ansicht, der Mensch sei ein soziales Wesen, sofern er sich in Kleingruppen bewege. In Großverbänden gelingt ihm das nicht mehr. Und ich denke, wenn Organisationen, auch karitative, zu groß werden, entstehen viele Probleme. Es fehlt dann einfach die soziale Kontrolle.“

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT BRAUCHT FORSCHUNG

Als klassische Hilfs- oder Tierschutzorganisation will sich „Tierärzte ohne Grenzen“ aber nicht verstanden wissen. „Wir sind eine Einrichtung, die einen vorwiegend analytischen Zugang im Bereich Entwicklungszusammenarbeit hat. Forschung und Wissen sind dabei wesentliche Elemente. Viele der Probleme in Afrika verlangen wissenschaftsbasierte Lösungen, etwa die hohe HIV/AIDS-Prävalenz. Der wissenschaftliche Zugang ist daher wichtig, ebenso das Entwickeln



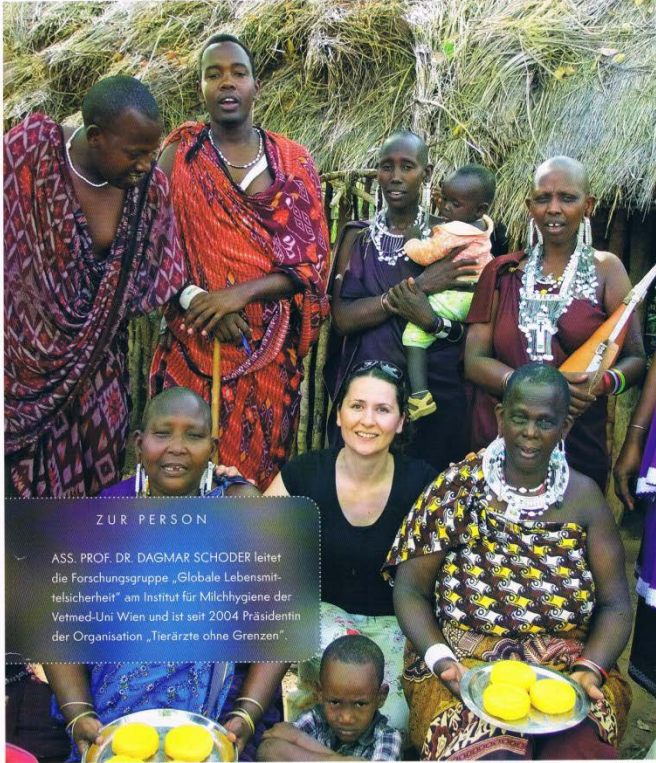
Schoder beim Globalisierungssymposium der Heinrich-Stockmayer-Stiftung

von innovativen technischen Lösungen sowie beim Aufbau von Wissenschafts- und Technologiekapazitäten zu helfen. Wir verwenden viel Zeit darauf, das System zu beobachten und zu analysieren. Wesentlich ist aber vor allem, die Lösungen vor Ort zu suchen.“

„Vor Ort“, das bedeutet Tansania. „Wir haben diese Region gewählt, weil sie für unsere Zwecke ideal ist. Ein halbwegs sicheres Land, das mit seinen Problemen stellvertretend für den gesamten ostafrikanischen Raum steht. Erfolgreiche Projekte können als Modell genommen und in den Nachbarländern fortgesetzt werden.“

WERTANLAGE KÄSE

Ein vielversprechendes Projekt, das Schoder auch im Rahmen eines Plenarvortrages beim Forum Alpbach einem internationalen Publikum vorstellen durfte, ist etwa die Errichtung einer Hofkäserei in einem Dorf der Parakuyo-Maasai. „Die Idee war, diesem indigenen Volk ein zusätz-



Parakuyo-Maasai mit VSF-Präsidentin Dr. Dagmar Schoder: Stolz präsentieren die Frauen den selbst produzierten Käse

ZUR PERSON

ASS. PROF. DR. DAGMAR SCHODER leitet die Forschungsgruppe „Globale Lebensmittelsicherheit“ am Institut für Milchhygiene der Vetmed-Uni Wien und ist seit 2004 Präsidentin der Organisation „Tierärzte ohne Grenzen“.

Die ausgehöhlten Kürbisse werden von den Maasai nach strengen Hygieneregeln verwendet. Einer dient zum Melken, ein anderer zur Aufbewahrung, ein dritter wird zum Sauerstellen genutzt und ein vierter zum Trinken etc. Ausgewaschen mit Rinderurin, werden sie anschließend mit glimmenden Holzern ausgeräuchert. Als Ergebnis entspricht die Milch der besten Güteklasse



Aktion „Impfen für Afrika“: Die Hälfte der erzielten Impfeinnahmen wurden für den Aufbau einer Hofkäserei bei den Parakuyo-Maasai in Ostafrika verwendet

liches wirtschaftliches Standbein zu schaffen. Milch ist der einzige Rohstoff, den die Halbnomaden besitzen. Der Milchverkauf sichert aber kaum das Familieneinkommen“, erläutert Schoder. Weil der Stamm zunehmend sesshaft wurde, war es für die Organisation naheliegend, die Milch zu veredeln und in eine haltbarere Form zu bringen. „Wir konnten das alte Wissen der Maasai, nämlich die leicht verderbliche Milch hygienisch zu gewinnen und zu verarbeiten, mit dem alpenländischen Know-how der Käsezubereitung verknüpfen. Der Käse ist bei der Oberschicht des Landes beliebt und kann teuer gehandelt werden. Mittlerweile sichert der Verkauf von einem Kilogramm Käse die Versorgung einer mehrköpfigen Familie mit Grundnahrungsmitteln für einen Monat beziehungsweise kann mit drei Kilo verkauften Käse das Jahresschuldgeld eines Kindes an einer höheren Schule bezahlt werden.“

Das Käseprojekt veranschaulicht ein zentrales Aufgabengebiet des Vereins. „Wichtig ist uns, das traditionelle Wissen der Maasai wie auch der Buschmänner auf den Gebieten der Tierhaltung, Lebensmittelverarbeitung und Heilkunst zu sammeln, zu dokumentieren und zu bewahren.“

MELAMINSKANDAL AUCH IN AFRIKA

Die Arbeit für „Tierärzte ohne Grenzen“ („Vétérinaires sans Frontières“, VSF) lässt sich gut mit Schoders eigentlichem Beruf – sie leitet die Forschungsgruppe „Globale Lebensmittelsicherheit“ am Institut für Milchhygiene der Vetmed-Uni Wien – verbinden. „Mit der Universität ergeben sich viele Synergien im Forschungsbereich.“ Ihr tägliches Brot, Betriebe hinsichtlich Prophylaxe beziehungsweise Identifizierung und Bekämpfung von pathogenen Keimen, hauptsächlich Listerien, zu beraten, beinhaltet ebenso das analytische, lösungsorientierte Denken, das ihr schon immer Spaß gemacht hat. „Ursprünglich wollte ich ja Praktikern werden. Genauer gesagt beabsichtigte ich in die Rinderpraxis zu gehen. Aber dann habe ich in den Wissenschaftsbereich hineingeschnuppert und bin hängengeblieben, weil ich wohl einfach der Typ dafür bin. Mir stellen sich Fragen und ich suche nach Antworten.“

In ihrer Freizeit betreibt Schoder viel Sport. „Hauptsächlich trainiere ich Ausdauer- und Kampfsport.“ Aber sie geht auch gern Wandern und die täglichen Spaziergänge mit Nathan, ihrem Border Collie, geben ihr Kraft und Inspiration für die Arbeit und den Verein. „Nathan ist mein Ruhepol. An seiner Seite kann ich wunderbar nachdenken.“ Unter anderem war ein solcher Spaziergang Ausgangspunkt für das Projekt „Stop Melamin“. „Als es im Jahr 2008 in China zum Melamin-Skandal

NEWS VETS



Moderator Christian Clericq warb für „Impfen für Afrika“. Tierfreunde ließen ihre Haustiere impfen, die teilnehmenden Tierärzte (im Bild Dr. Schmidtburg in Stainz) spendeten die Hälfte der Einnahmen

kam, bei dem Babymilchpulver mit der Substanz Melamin gestreckt wurde, was sechs Kindern den Tod brachte und nahezu 300.000 schwer erkrankten ließ, kam mir der Gedanke, dass womöglich nicht alle gepackten Chargen von den chinesischen Behörden konfisziert wurden. Für mich war naheliegend, dass man versuchen könnte, das verseuchte Milchpulver dorthin zu bringen, wo es keine Kontrollen gab. Nach Afrika. Zudem ist der schwarze Kontinent der weltweit größte Absatzmarkt für Milchpulver, nicht zuletzt wegen der vielen HIV-infizierten Mütter, die angewiesen sind auf die künstliche Babymilch.“

Um ihre Hypothese zu überprüfen, kontrollierte „Tierärzte ohne Grenzen“ stichprobenartige Produkte, die einerseits am Schwarzmarkt und andererseits im legalen Handel erhältlich waren. Das Ergebnis erstaunte Schoder: „Während die Schwarzmarktprodukte frei von Melamin waren, waren elf Prozent der Markenartikel verseucht.“ Letztlich konnten mit dem Engagement der kleinen österreichischen Organisation 50 Tonnen giftiges Babypulver von der WHO aus dem Verkehr gezogen werden. Ein Erfolg, der die Tierärztin nur zum Teil freuen kann. „Man kann sich vorstellen, dass das nur ein Tropfen auf den heißen Stein war. Ich bin mir sicher, dass viele Kinder erkrankt oder gestorben sind. Leider kann eine Melaminvergiftung nur durch eine Ultraschalluntersuchung nachgewiesen werden. Aber Ultraschallgeräte gibt es selbst in den großen Spitälern in Afrika nur selten.“

TIERÄRZTE OHNE GRENZEN

Über Spenden auf das Konto 523831 118 88 bei der Bank Austria BLZ 12.000 freut sich der Verein Tierärzte ohne Grenzen, ebenso über neue Mitglieder: Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,-, für Studenten EUR 15,-.

„Die Österreichische Tierärztekammer unterstützt Tierärzte ohne Grenzen“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

10 - 2009

Auflage: 4.000

mehrseitiger
Bildbericht

Die Österreichische Tierärztekammer unterstützt Tierärzte ohne Grenzen



Tierärzte ohne Grenzen Österreich
Vétérinaires sans Frontières VSF-Autriche

Am 5. August 2009 überreichte Dr. Walter Holzhammer, Präsident der ÖTK, den symbolischen Scheck über 3.000 € an Prof. Dr. Dagmar Schoder, Präsidentin des VSF und Assistenzprofessorin am Departement für öffentliches Gesundheitswesen.

Auf der Veterinärmedizinischen Universität Wien bei diesem Anlass ebenfalls anwesend waren Kammeramtsdirektor Richard Elhenický und die Vorstandsmitglieder Dr. Martina Glatzl, Dr. Wilhelm Petracek und Mag. Berthold Grassauer. Die Spende, die sich aus dem Gut haben des mit Juni 2009 aufgelösten VETAK Vereins und einer Spende der ÖTK zusammensetzt, soll Projekten des VSF Österreich, bekannt u.a. durch die Kampagne Impfen für Afrika, zugutekommen.



Bei der Scheckübergabe auf der VUW: Dipl. Tzt. Berthold Grassauer, Dr. Martina Glatzl, Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder (VSF), Dr. Walter Holzhammer, Dr. Wilhelm Petracek (nicht auf dem Bild: Vorstandsmitglied Dr. Sonja Huber-Wutschitz) (v.li.n.re.).
Pressefoto: Prater/AS

vet journal 10/09

Der VSF Österreich, eine von 10 Ländergruppen und Ansprechpartner für Wissenschaft und Forschung, ist insbesondere im Bereich der Entwicklung und Herstellung günstiger Testmethoden für den Nachweis von Krankheitserregern in Lebensmitteln tätig. Darüber hinaus bedarf es, so Dr. Schoder, spezieller Schulungen für afrikanische Tierärzte z.B. im Hinblick auf die künstliche Besamung bei Rindern sowie den korrekten Einsatz von Antibiotika speziell in der Mastitisstherapie.

Ziel der derzeit vom VSF Österreich mit den Massai und den Buschmännern durchgeführten Projekte ist es, einerseits vorhandenes indigenes Wissen zu bewahren und andererseits neueste Erkenntnisse und Methoden der Forschung zur Gesunderhaltung von Tier und Mensch zu implementieren.

Zitat Präs. Dr. Holzhacker:

„Ob in Österreich oder anderen Ländern und Kulturen: Aufgabe und höchstes Augenmerk des Tierarztes liegt in der Erhaltung der Gesundheit von Tier & Mensch und Natur. Gerade in einem Land wie Afrika bedarf es einer gezielten Hilfe vor Ort durch Tierärzte aus europäischen Ländern, die sich nicht nur auf finanzieller Ebene bewegen kann. Auch ein zeitlich begrenzter persönlicher Hilfeinsatz mit der Möglichkeit von praxis- sowie bedarfsorientierter Weiterbildung für afrikanische Kollegen wäre eine wünschenswerte Möglichkeit, die zahlreichen Aktivitäten des VSF aktiv zu unterstützen.“

Mag.^a Astrid Stelmann
Pressereferentin

Über Tierärzte ohne Grenzen

Tierärzte ohne Grenzen Österreich ist eine humanitäre, tierärztliche Entwicklungs- und Forschungsorganisation. Das erklärte Ziel ist der Kampf gegen Hunger, Armut und Krankheit in den Ländern der sogenannten Dritten und Vierten Welt.



Gruppendiskussion mit Massai (alle Ageses vertreten).

Eine Milliarde Menschen auf der Welt sind von Hunger bedroht – „wenn die Herde stirbt, stirbt das Dorf“. In ländlichen Gebieten leben die Menschen von und mit ihren Tieren. Milch, Fleisch und Eier sind wichtige Nahrungsmittel, Leder, Wolle und Dung

werden verarbeitet. Die Tiere dienen dem Transport von Gütern und dem Pflügen von Feldern. Somit ist die Herde der ganze Reichtum und die Lebensgrundlage einer Familie. Kranke Tiere bedrohen die Existenzgrundlage und Nahrungsmittelversorgung der Menschen.

Unsere Vision:

„Sichere Lebensmittel und sauberes Wasser“ – ein Grundrecht für alle! Jeder Mensch hat ein Recht auf ausreichende Ernährung, Zugang zu sauberem Wasser, ein Recht auf Bildung und Entwicklung, auf Gesundheitsfürsorge, kulturelle Identität und auf den Erhalt seines Lebensraums. Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben. Bis heute wird jedoch der Aspekt der Lebensmittelsicherheit in weiten Teilen Afrikas vollkommen außer Acht gelassen. Viele der ernstesten Herausforderungen, vor denen Afrika heute steht, verlangen wissenschaftsbasierte Lösungen.



Untersuchung Zeburind Massai.

Tierärzte ohne Grenzen suchen die Entwicklungszusammenarbeit, um den wissenschaftlichen Zugang zu ergänzen, denn: *Entwicklung braucht Forschung*. Innovative technische Lösungen sollen beim Aufbau von Wissenschafts- und Technologiekapazitäten helfen. Tierärzte ohne Grenzen sind außerdem bemüht, komplexe wissenschaftliche Inhalte in eine einfache Sprache zu übersetzen und wollen dazu beitragen, dass Menschen Wissen erwerben, technische Phänomene und Zusammenhänge ergründen und verstehen lernen, unabhängig von Bildungsstand, Alter, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit. *Ausbildung und Wissenstransfer* spielen daher eine besondere Rolle und finden auf allen Ebenen statt: von der Ausbildung der Tierhalter bis zum Aufbau von nationalen Kompetenzzentren.

Das Ziel: Ernährungsgrundlagen sichern

Für viele Völker, besonders in kargen Regionen, sind tierische Lebensmittel die wichtigste Nahrungsquelle. Tierseuchen führen unmittelbar zu Hunger und Armut. Viele Tierkrankheiten sind auch für den Menschen gesundheitsgefährdend, so z.B. Tuberkulose, Brucellose oder Tollwut. Direkter Kontakt und der Verzehr tierischer Nahrungsmittel führen zu einer Übertragung. Die Bekämpfung der Zoonosen sichert die Gesundheit der Menschen. Die tierärztliche Grundversorgung und die *Verhinderung der Krankheitsübertragung von Tieren auf Menschen* sichern die Ernährung.



Fotocredit (3): Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder/honorarfrei.

Die Kultur vieler afrikanischer Völker ist heute im Umbruch begriffen. Nur noch wenige Gruppen leben nach alten Traditionen. Das indigene Wissen auf dem Gebiet der traditionellen Lebensmittelverarbeitung, Tierhaltung und Heilkunst droht verloren zu gehen. Das Ziel von „Tierärzte ohne Grenzen“ ist es, *indigenes, traditionelles Wissen alter Völkern zu bewahren* und diese wertvollen Wissensressourcen für die Nachwelt zu erhalten.

Forschungspartner:

- Veterinärmedizinische Universität Wien
www.vu-wien.ac.at
- Central Veterinary Laboratory, Tansania (CVL)
www.mifugo.go.tz
- Tierärzte ohne Grenzen – Europa (VSF-Europa)
www.vsf.org

VSF-Europa ist ein internationaler humanitärer Verband. Tierärzte ohne Grenzen Österreich ist eines von zehn Mitgliedern von VSF-Europa. Gemeinsam führt Tierärzte ohne Grenzen Österreich mit den nationalen Organisationen aus Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, Großbritannien und Portugal mehr als 100 Projekte in über 40 Ländern durch.

Impfen für Afrika:

Tierärzte ohne Grenzen Österreich veranstaltete heuer von 4. bis 9. Mai 2009 bereits zum vierten Mal die Aktion „Impfen für Afrika“. Mit dieser Aktion schlägt Tierärzte ohne Grenzen eine Brücke zwischen der veterinärmedizinischen Entwicklungszusammenarbeit in Afrika und der Impfung von Haustieren in Österreich. Die teilnehmenden TierärztInnen impften während der Aktionswoche Haustiere und spendeten die Hälfte der Einnahmen für das Hilfsprojekt „Stop-Melamin“ in Afrika. Die Spende hilft beim Aufbau eines zentralen Qualitätslabors für den Nachweis von Melamin und anderen gefährlichen Rückständen.

Bei Interesse kontaktieren Sie einfach das Impfteam (Tel. 0664/6219307), wir senden Ihnen das Infomaterial kostenfrei zu. Dank unserer Sponsoren, die die Impfkampagne 2009 finanziell sowie mit Sachleistungen unterstützten, fließt jede Spende zu 100% in unser Hilfsprojekt „Stop-Melamin“.



„Impfen für Afrika“

Tier zuliebe - Das
österreichische
Tiermagazin

05 – 2009

Auflage: 20.000

ganzseitiger Bildbericht

Portrait

Christian Clerici unterstützt „Impfen für Afrika“
Wom 4. bis 9. Mai 2009 ist es wieder soweit!

IMPFEN FÜR AFRIKA sicken nicht nur die Gesundheit der Haushiere in Österreich, sondern hilft mit Säuglinge und Kleinkinder in Afrika mit gesunden, unverfälschten Milchpulver zu versorgen.

Die Veterinärmediziner impfen in der Aktionswoche wie gewohnt ihre Patienten, spenden jedoch einen Teil ihres Impfgewinnes an TIERÄRZTE OHNE GRENZEN für eines ihrer Entwicklungsbillprojekte in Ostafrika. Heuer wird dank der Aufbau eines zentralen Labors für die Melamin-Untersuchung von Milch finanziert.

Die Schirmherrschaft übernehmen der Rektor der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Wolf-Dietrich Freilber von Fuchs, sowie der Präsident der Tierärztekammer, Dr. Walter Holzhaacker.

Der bekannte Showmaster Christian Clerici, selber Tierfreund und Hundebesitzer, hat seine vollste Unterstützung zugesagt und besucht in der Aktionswoche zahlreiche Tierarztpraxen.

Weitere prominente Unterstützung kommt von Dr. Erwin Pröl und Prof. Dr. Holmut Pechlauer. Finanzielle Hilfe kommt von zahlreichen Sponsoren.

Der Auftakt der Aktion findet heuer in der Spanischen Hofreitschule statt, der Hengst Siglavy Adegra wird im Beisein der prominenten Unterstützer geeimpft. Tierzuliebe wird darüber berichten.

Machen Sie mit!
Lassen Sie Ihr Tier bei einer der teilnehmenden Tierarztpraxen impfen! Es gibt auch diesmal wieder interessante Preise von Royal Canin zu gewinnen. Bitte Link zur Liste aller Tierärzte und zu weiteren Informationen finden Sie auf www.tierzuliebe.at/linkat005





Die Organisation „Tierärzte ohne Grenzen“ sorgt für sichere Milch in Ostafrika.
© 2009 - Tierärzte ohne Grenzen



Auch Lipizzanerhengst Siglavy Adegra lässt sich für die gute Sache impfen.
Foto: Steinhilber/mauerbach

Tierzuliebe 05/09 15



„Tierärzte ohne Grenzen“

Das führende Magazin Österreichs
für das diplomatische Corps und
Internationale Organisationen

Ausgabe 290 Frühjahr- 2009

Auflage: 35.000

ganzseitiger Bildbericht

Veterinärmedizinerin Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder ist seit 2007 Präsidentin der Tierärzte ohne Grenzen Österreich, welche auch Mitglied von VSF-Europa sind. Gemeinsam sind sie mit mehr als 100 Projekten in 44 Ländern in Europa, Afrika, Asien, Zentral- und Südamerika tätig.

Tierärzte ohne Grenzen

Viele der ersten Herausforderungen, vor denen vor allem Afrika heute steht – wie eine hohe HIV/AIDS-Prävalenz und eine Zunahme von Antibiotika-Resistenzen – verlangen wissenschaftsbasierte Lösungen. Tierärzte ohne Grenzen wollen die Entwicklungszusammenarbeit und den wissenschaftlichen Zugang ergänzen. Sie entwickeln innovative technische Lösungen und helfen beim Aufbau von Wissenschafts- und Technologiekapazitäten.

Wenn die Herde stirbt, stirbt das Dorf

Eine Milliarde Menschen auf der Welt sind von Hunger bedroht. In ländlichen Gebieten leben die Menschen von und mit ihren Tieren. Milch, Fleisch und Eier sind wichtige Nahrungsmittel, aber auch Leder, Wolle und Dung werden verarbeitet. Die Tiere dienen auch dem Transport von Gütern und dem Pflügen von Feldern. Die Herde ist somit der ganze Reichtum und die Lebensgrundlage einer Familie.

Kranke Tiere bedrohen die Existenzgrundlage und Nahrungsmittelversorgung der Menschen in den ärmsten Ländern. Sie bedeuten eine unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit durch Zoonosen – vom Tier auf den Menschen übertragbare Krankheiten. Das Schicksal von Mensch und Tier ist dadurch eng verknüpft.

Tierärztliche Basisversorgung bedeutet Sicherung der menschlichen Ernährung, Verhinderung von Krankheit – aber auch den Schutz der Tiere.

Entwicklung braucht Forschung Ernährungsgrundlagen sichern

Für viele Völker, besonders in kargen Regionen, sind tierische Lebensmittel die wichtigste Nahrungsquelle. Tierseuchen führen unmittelbar zu Hunger und Armut. Die tierärztliche Grundversorgung sichert somit die Ernährung. Viele Tierkrankheiten sind auch für den Menschen gesund-



heitsgefährdend, so z. B. Tuberkulose, Brucellose oder Tollwut. Direkter Kontakt und der Verzehr tierischer Nahrungsmittel führen zu einer Übertragung. Die Bekämpfung der Zoonosen sichert die Gesundheit der Menschen. Besonders Milch, die von an Tuberkulose oder Brucellose erkrankten Tieren stammt, oder Fleisch, das von Parasiten oder Bakterien befallen ist, stellen eine große Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. Die Kontrolle tierischer Lebensmittel ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe für „Tierärzte ohne Grenzen“. Die „Tierärzte ohne Grenzen“ versuchen komplexe wissenschaftliche Inhalte in eine einfache Sprache zu übersetzen und wollen dazu beitragen, dass Menschen – unabhängig von Bildungsstand, Alter, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit – Wissen erwerben, sowie technische Phänomene und Zusammenhänge ergründen und verstehen lernen. Ausbildung und Wissenstransfer spielen deshalb eine ganz besondere Rolle und finden auf allen Ebenen statt: von der Ausbildung der Tierhalter bis zum Aufbau von nationalen Kompetenzzentren.



„IMPFFEN FÜR AFRIKA“:
Festauftakt der Impfkampagne von Tierärzten ohne Grenzen in der Spanischen Hofreitschule - Lipizzanerhengst Siglavy Allegria ließ sich für die gute Sache impfen
Christian Clerici, Hon. Prof. Dr. Helmut Pechlauer, Dfjfm, Elisabeth Gürtler, Wiener Tierschutzadriatin Sandra Franzenberger, Präsidentin Dr. Dagmar Schoder

Tierärzte ohne Grenzen Österreich Vétérinaires sans Frontières VSF-Autriche

c/o Veterinärmedizinische Universität Wien
Veterinärplatz 1,
1210 Wien
Tel.: +43-664/629307
e-mail: office@vsf.at
www.vsf.at
Spendenkonto:
523 831 118 88 (BLZ 12000)



CERCLE DIPLOMATIQUE ist Medienpartner von:
Tierärzte ohne Grenzen Österreich
Vétérinaires sans Frontières VSF-Autriche

Salzburger Nachrichten

„Giftmilchpulver in Ostafrika“

Salzburger Nachrichten
überregionale österreichische
Tageszeitung

02 - 2009

Auflage: 96.000

ganzseitiger Bildbericht

20 CHRONIK Salzburger Nachrichten FREITAG, 6. FEBRUAR 2009



Milchpulver gibt es in Tansania massenhaft an jedem Kiosk zu kaufen. Die Nachfrage ist enorm.
Bsp. SANDAGMAR SCHODER

Giftmilchpulver in Ostafrika

Neuer Melaminskandal. Österreichische Forscher fanden bei Kontrollen in Tansania verseuchte Milchprodukte aus China.

TANJA WARTER
WIEN, DAR ES SALAAM (SN). Der chinesische Milchpulverskandal weitet sich in die ärmsten Gebiete der Welt aus. Obwohl nach offiziellen Meldungen alle verseuchten Chargen von China vernichtet worden waren, fanden österreichische Forscher den gefährlichen Stoff nun in afrikanischen Proben. Im vergangenen Jahr waren in China mindestens sechs Säuglinge durch eine Melaminvergiftung gestorben, an die 300.000 Kleinkinder mussten mit Nierenschäden ins Krankenhaus eingeliefert werden. Jetzt landet das Gift bei jenen, die ohnehin kaum genug zum Essen haben.

„Unsere Untersuchungsergebnisse sind alarmierend“, sagt Dagmar Schoder, Präsidentin der österreichischen „Tierärzte ohne Grenzen“. Sie arbeitet seit vier Jahren wissenschaftlich in Ostafrika. Ihr Ziel: sichere Lebensmittel. „Sechs Prozent der untersuchten Babynahrungsmittel waren melaminpositiv“, bilanziert die Wissenschaftlerin, „dabei handelt es sich auch um Produkte internationaler Handelskonzerne“. Zwar gelte auch in Ostafrika das weltweite Importverbot für chinesische Milchprodukte, die Kontrollen ließen jedoch zu wünschen übrig. „Und wenn das Milchpulver lose aus dem Fass verkauft wird, ist sowieso eine Rückverfolgung der Herkunft nicht möglich.“

Zusätzlich tragischer Hintergrund: Afrika ist aus zwei Gründen ganz besonders auf Milchpulver angewiesen. Schoder meint dazu: „Zunehmend herrscht ein Nahrungsmittel- und insbesondere ein Milchengpass. Und zum anderen gibt es sehr viele HIV-positive Mütter, die ihre Babys nicht stillen können und deshalb auf Nahrung in Trockenpulverform angewiesen sind.“

Derzeit laufen Erhebungen in den örtlichen Krankenhäusern, wie viele Kinder bereits mit den typischen Symptomen eingeleitet wurden. Zu den Erkrankungsfallen gibt es bisher noch keine Zahlen.

Weil von der millionengroßen Hafenstadt Dar es Salaam der gesamte ostafrikanische Raum mit Ware beliefert wird, haben Österreicher „Tierärzte ohne Grenzen“ ihre erschütternden Forschungsergebnisse unmittelbar an das zuständige Gesundheitsministerium in Tansania übermittelt. Die Einfuhrkontrollen sind daraufhin nun verschärft worden. Bereits 40 Tonnen illegalen chinesischen Milchpulvers konnten dank österreichischer Mithilfe konfisziert werden.

Der Verdacht auf Schmuggel im ganz großen Stil erhärtet sich. Damit Afrika in Sachen Melamin nicht mehr länger als chinesische Müllhalde missbraucht wird, schulen die Tierärzte nun auch Wissenschaftler an Ort und Stelle. Sie sollen Melaminproben in Zukunft selbst durchführen können. Schoder klagt an: „Wieder einmal dient Afrika als Hinterhof der Ersten Welt. Hier werden schädliche Produkte verkauft, weil die Industrie weiß, dass Kontrollen fehlen. Und wo keine Kontrolle, da kein Kläger.“

Nur den österreichischen Forschern ist es jedenfalls zu verdanken, dass diese menschenverachtenden und profitgierigen Machenschaften der Milchpulvermafia ans Licht kamen.

Salzburger Nachrichten

„Tierärzte ohne Grenzen“

Salzburger Nachrichten
überregionale österreichische Tageszeitung

02 - 2009

Auflage: 96.000

ganzseitiger Bildbericht

SAMSTAG, 7. FEBRUAR 2009

Salzburger Nachrichten

THEMA XI



Tierärzte ohne Grenzen

Wenn die Herde stirbt, stirbt das Dorf. So einfach ist das. Und so erschütternd. Mehr als irgendwo sonst auf der Welt ist das Überleben in Afrika direkt vom gesunden Tierem abhängig, von ihrem Fleisch und ihrer Milch. Tierärzte in Frankreich haben diesen Zusammenhang bereits vor über 50 Jahren erkannt und – als Gegenstück zu den Ärzten ohne Grenzen – die Tierärzte ohne Grenzen gegründet. Heute sind neun europäische Länder Mitglieder des Verbundes. Seit 2004 ist Österreich dabei. Unser Schwerpunktland ist Tansania“, erklärt Dagmar Schoder, Präsidentin der österreichischen Tierärzte ohne Grenzen. „Ein sehr schönes Land“, sagt sie. Mit Kilimandscharo und Serengeti-Nationalpark. Das ist die eine Seite. Und die andere: 45 Prozent der Gesamtbevölkerung sind unterernährt, mehr als zehn Prozent sind HIV-positiv und über die Hälfte der Menschen lebt unter der Armutsgrenze.

„Gesunde Milch zu garantieren, ist eines unserer Hauptziele“, so Schoder, denn Milch sei schlichtweg das Hauptnahrungsmittel. „Jeder Erwachsene trinkt am Tag zwei bis drei Liter“, sagt die Tierärztin, „und die Kinder werden fast ausschließlich damit ernährt.“ Ist die Milch mit Krankheitserregern verschmutzt, wirkt es sich sofort auf die Gesundheit der Menschen aus. An Milchhygiene, Keimkontrollen oder eine Kühlkette wie bei uns sei ohnehin nicht zu denken. Schoder: „Wir schauen uns alle Probleme genau an, analysieren sie und suchen nach innovativen Lösungen, die im jeweiligen Einsatzgebiet auch Sinn machen.“ Das schlimmste sei inzwischen der Einsatz westlicher Medikamente ohne das entsprechende Wissen. „Überall gibt es Antibiotika zu kaufen. Und weil die Menschen so große Angst haben, dass ihre Tiere krank werden, spritzen sie einfach planlos drauf los.“ Folge: Die Antibiotika wirken kaum noch, weil die Bakterien nach und nach resistent gegen die Medikamente werden. „Das wird in Afrika noch ein riesiges Problem werden. Schon in Kenya werden uns gegen viele Krankheiten etafach keine Mittel mehr zur Verfügung stehen.“ Der Lösungsweg für die Tierärzte ohne Grenzen ist deshalb ganz klar: „Wir müssen den Leuten beibringen, wie sie die Behandlungen durchführen sollen. Bis jetzt glauben sie einfach, Antibiotika seien ein Allheil-

Ärzte ohne Grenzen, die kennt man. Sie helfen Menschen in Krisengebieten. Weniger bekannt sind die Tierärzte ohne Grenzen. Auch sie helfen Menschen in Krisengebieten: Denn wo eine ganze Familie von einer einzigen Kuh leben muss, gefährden kranke Tiere unmittelbar Leben und Existenz ihrer Besitzer.

TANIA WARTER



Eine Spritze für den kranke Kamel. Die Mediziner zeigen, wie es richtig geht. (Foto: © 2009 Tierärzte ohne Grenzen)

mittel. So darf es nicht bleiben.“ Mindestens so wichtig sind den Medizinern Schulungen in Sachen Lebensmittelhygiene. Sondern: „Da arbeiten Menschen mit offener Tuberkulose in der Fleischzerlegung. Binnen kürzester Zeit ist natürlich alles kontaminiert und die Krankheiten werden verschleppt, ohne dass man eine Chance dagegen hätte.“ Solche Erfahrungen mussten auch die deutschen Tierärzte ohne Grenzen machen. Sie blieben mittlerweile auf 18 Jahre Erfahrung zurück. Und während die Österreicher für ihre Arbeit in Tansania ein politisch stabiles Einsatzgebiet haben, arbeitet die deutsche Organisation vorwiegend in Krisenregionen wie dem Südsudan oder Somalia. „Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Pocken, das alles ist hier ganz normal“, berichtet Tierarzt Wilhelm Dähnen, der seit 1992 in Afrika arbeitet und das Büro in Nairobi mit 70 Mitarbeitern leitet. „Hier gibt es Kinder, die wegen der Maul- und Klauenseuche kaum den Weg bis zur nächsten Wasserstelle schaffen, so weh tun ihnen die Füße. Bei anderen Tieren sind die Wunden im Maul so schmerzhaft, dass sie das grobe Gras nicht fressen können. Ein Trauerspiel.“ Dass diese Rinder kaum noch Milch geben, ist leicht nachvollziehbar. Massentötungen – in Europa zur Eindämmung von Seuchen ganz normal – sind in Afrika undenkbar. „MKS ist keine Krankheit und als reine Tierseuche auch nicht auf Menschen übertragbar. Deshalb hoffen die Besitzer einfach, dass sich die Kühe irgendwann erholen und wieder Geld einbringen.“ Einer der größten Erfolge der Tierärzte in den vergangenen zehn Jahren war die Ausrottung der Rinderpest. Im Unterschied zu anderen Seuchen sterben 95 Prozent der betroffenen Tiere, die Folgen für die Menschen sind katastrophal. In Europa gab es die letzten Seuchenzüge im 18. Jahrhundert, begleitet von dramatischen Hungersnöten. In Afrika schafft man es erst heute, die Krankheit Stück für Stück unter Kontrolle zu bekommen. Seit 1996 ist Rinderpest in Kenya und Somalia verschwunden, seit 2000 gilt sie auch im Sudan als beseitigt. Was war das Geheimnis dieses Bekämpfungserfolgs? Wilhelm Dähnen: „Nach langer Forschungszeit ist es uns gelungen, einen Impfstoff zu entwickeln, der auch ohne Kühlung für 48 Stunden haltbar bleibt.“ Denn in der Praxis im afrikanischen

Hinterland gibt es keinen elektrischen Strom und schon gar keine mobilen Kühlketten. „Es war uns früher also gar nicht möglich, mit dem Impfstoff überhaupt bis in die Seuchengebiete zu gelangen. Das ist jetzt anders und darüber sind wir sehr glücklich.“ Die Impfaktion selbst wurde von ständig ausgebildeten einheimischen Tiergesundheits Helfern durchgeführt. „Es gibt zwar in Nairobi eine gute Ausbildung für Tierärzte, aber von den Absolventen geht später niemand in die armen Gebiete. Einfach, weil die Menschen die Behandlungen gar nicht bezahlen können.“ Das Konzept mit den geschulten Helfern aus den jeweiligen Regionen oder von nomadischen Clans geht auf. Dadurch hätte vor allem der Südsudan, der wegen seiner Ökonomieverhältnisse auch nicht ganz mittellos dasteht, ein hohes Potenzial für die Zukunft. „Aber der Krieg, der über 20 Jahre wüthete, hat viele gute Projekte zerstört“, sagt der Experte. „Nur wenn die Frieden-

Was in Somalia als Weide gilt, ist für uns die reinste Wüste

blieben sollte, stehen die Chancen auf Besserung ganz gut.“

Anders hingegen in Somalia. „Dieses Land hat kaum natürliche Ressourcen. Was hier als Weide bezeichnet wird, schaut für unser Auge aus wie eine Wüste.“ Das spiegelt sich auch in der Tierhaltung wider. Es gibt wesentlich weniger Rinder, dafür aber mehr Schafe, Ziegen oder Kamel, die nicht so üppiges Gras brauchen. Für die Menschen sind die Kamel- und Rindfleisch. Die Ärzte kämpfen bei ihnen gegen Pocken und Blau. Und verdammend gefährlich ist es in Somalia. „Wir sind nur unter dem Mandat der Vereinten Nationen tätig“, sagt Dähnen, „fliegen mit dem Kleinflugzeug hin, liefern Medikamente, bilden Leute aus. Sobald es kritisch wird, reisen wir wieder ab.“ Von einer romantischen Vorstellung eines Tierarzt-Lebens in Afrika keine Spur! Und dennoch: Dagmar Schoder, Willem Dähnen und alle anderen Mitarbeiter lieben ihren Job und die Strategie der Entwicklungshilfe. Ihnen ist klar: „Hier sind immer noch die Menschen besser dran. Die Tiere haben, als jene, denen schon die letzte Ziege gestorben ist.“



„Tierärzte ohne Grenzen“

Krone bunt
auflagenstärkste Tages-zeitung
Österreichs

06 - 2008

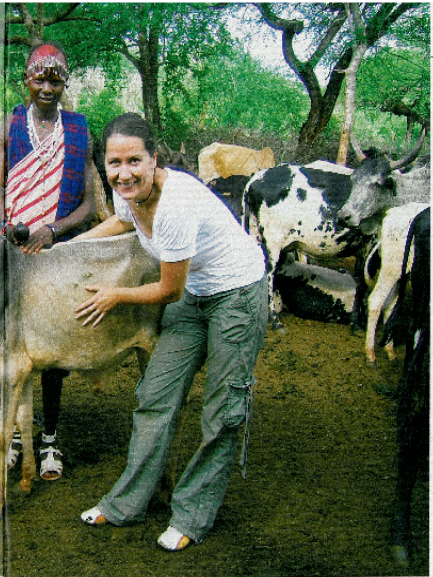
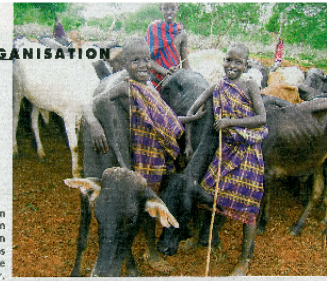
Auflage: 1,6 Millionen

zweiseitiger Bildbericht über
Tierärzte ohne Grenzen

HILFSORGANISATION

Die kleinen
Massai hüten den
kostbarsten
Schatz ihres
Stammes: die
Zebu Kühe.
Tierärztin Dagmar
Schoeder von
Tierärzte ohne
Grenzen
untersucht und
behandelt die
Kühe – dann nur
wenn die Kühe
nicht krank sind,
geben sie auch
gesunde Milch.
Zwei Liter trinkt
jeder Massai pro
Tag – Babys
ebenso wie
Erwachsene.

Von Maggie
Einfeslner



Tierärzte ohne Grenzen

Es ist vier Uhr morgens. Inantes Kindertagesheim lässt Dagmar Schoeder aus ihrem Schlaf erwachen. Als sie die Pläne, die ihrem Zelt als Eingangstür dient, zurückschlägt, blickt sie in die großen dunklen Augen zweier Mädchen. Die kleinen Massai sind nicht gekommen, um mit der weißen Frau zu spielen. Sie sind bereits auf dem Weg zur Arbeit. Denn in Tansania müssen schon Vorjährlinge die Kühe zu ihren Futterpflätzen bringen und sie tagsüber hüten. Eine große Verantwortung liegt auf den zarten Schultern dieser Kinder, denn Kühe sind der kostbarste Schatz dieser Menschen. Sie sichern das Überleben. Milch ist die Hauptnahrungsmittel der Massai, doch leider bringt sie auch viele Krankheiten in sich. Deswegen ist Dagmar Schoeder nach Afrika gekommen im Dienste von Tierärzte ohne Grenzen.

Seit 2004 existiert diese humanitäre Organisation in Österreich. Das erklärte Ziel ist der Kampf gegen Hunger, Armut und Krankheit in den Ländern der Dritten Welt. Dagmar Schoeder ist die Präsidentin und von Anfang an mit dabei. Immer wieder fliegt sie nach Afrika, um den Menschen, den Ärmsten der Armen, mit ihrem Wissen zu helfen. Das Überleben gesichert zu gesunden Lebensmitteln zu verhelfen. Denn es geht nicht nur darum, dass sie etwas zu essen haben. Die Nahrung soll auch gesund sein und keine Krankheiten übertragen. Zumeist werden Zebu Kühe gehalten, diese zeichnen sich durch eine unglaubliche Hitzeverträglichkeit und Krankheitsresistenz aus, geben je-

doch nur etwa 2 Liter Milch pro Tag. Demensprechend können nur Hunderte Tiere das Überleben sichern. Dagmar Schoeder hat über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder Proben der Milch entnommen und diese auf Krankkeitserreger untersucht. Sie wollte ganz genau wissen, wann und wie die Keime in die Milch gelangen, erst als die wissenschaftlichen Hintergründe klar waren, konnte mit der „Schulung“ der Bevölkerung begonnen werden. Finanziert wird diese größtenteils von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Da viele Massai weder schreiben noch lesen können, musste die attraktive Tierärztin zu besonderen Methoden greifen. Mittels Zeichnungen, Fotos und sogar Theateraufführungen schaffl sie es, die Gefahren zu verdeutlichen und Besserungsvorschläge

Tansania zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Tierärztin Dagmar Schoeder hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen dieser Region zu gesunden Lebensmitteln zu verhelfen. So wird Tierschutz auch zum Menschenschutz!

weiterzugeben. Dagmar Schoeder macht sich dabei aber auch das traditionelle Wissen des alten Volksstammes zu Nutzen, und bewahrt dieses für die Nachwelt. Ein Beispiel dafür sind die Kalabassen, in welche die Milch direkt gemolken wird. Wir Europäer eckeln uns vor den Krübisgefäßen, da wir denken, sie würden nur schlecht zu reifen sein“, erzählt die syngattische Tierärztin. Bei Untersuchungen stellte sie jedoch fest, dass diese Kalabassen äußerst praktisch sind, denn sie lassen durch die enge Öffnung nur sehr wenig Schmutz in die Milch gelangen. Ein großes Gefahrenpotential stellt vor allem der Transport der Milch dar. Auf klapprigen Fahrrädern wird das kostbare Gut oft stundenlang in offenen Kisten bis zur nächsten Siedlung gebracht. Die glühende Sonne Afrikas, Fliegen oder ein

busender und niesender Mensch sind Ursache dafür, dass diese Milch nur noch als ungenießbar eingestuft werden kann. Dennoch wird sie getrunken, und das bleibt nicht ohne Folgen. Schlechte, infizierte Milch kann gefährliche Krankheiten auslösen. Auf Grund der Unterernährung vieler Menschen und des damit verbundenen schlechten Immunsystems kann die Milch Krankheiten wie Tuberkulose auslösen. Ein weiteres Problem stellen auch kranke Tiere dar, die dennoch zur Milchproduktion herangezogen werden. Für Dagmar Schoeder sieht ganz klar fest, Tierärztliche Basisversorgung bedeutet Sicherung der Ernährung, Verhinderung von Krankheiten, aber auch Schutz der Tiere.

Von 2. bis 7. Juni veranstaltet „Tierärzte ohne Grenzen“ die Aktion „Impfen für Afrika“. Die über Hunderte Katzenhalter gehen in dieser Woche mit ihrem Vierbeinerimpfen. Die Hälfte der Impfkosten spenden ausgewählte Tierärzte am das Massai-Projekt. Infos unter: www.vsf.at oder zg@1125077752@vsn.at. Damit können sie nicht nur helfen sondern auch gewinnen, wie zum Beispiel einen Aufenthalt in einem Tierhotel, zur Verfügung gestellt von AWD, ein Wellnessmachende oder einen Jahresbedarf Tierfutter. Wenn Sie die Organisation ehrenamtlich bei Büroarbeiten unterstützen wollen, dann schreiben Sie an: impfungs@vsn.at, Spendenkonto: WZ 12000, Konto-Nr. 32383111888, KW: Massai. Jeder Cent kommt direkt und ausschließlich dem Projekt in Afrika zugute.

„Tierärzte ohne Grenzen Impfen für Afrika“

Cat & Dog Universe–

Das ROYAL CANIN
Kundenmagazin

Sommerausgabe – 2008

Auflage: 103.000

1,5 seitiger Bildbericht

REPORTAGE

Tierärzte ohne Grenzen Impfen für Afrika

Aktion. Vom 2. bis 7. Juni 2008 ist es wieder so weit: Bereits zum dritten Mal veranstaltet Tierärzte ohne Grenzen Österreich die Aktion „Impfen für Afrika“.



Nicht nur Christian Clerici – im Bild mit seinem Liebling Max – unterstützt die Aktion „Impfen für Afrika“.

Inhalt dieser Aktion: Ein Tierarzt impft in dieser Woche Ihr Haustier und spendet die Hälfte der Einnahmen an Tierärzte ohne Grenzen. Sichere Lebensmittel und sauberes Wasser für die Menschen in den ärmsten Ländern sind Grundpfeiler dieser Unterstützung. Besonders Milch, die von an Tuberkulose erkrankten Tieren stammt und keimbelastetes Wasser oder Fleisch, das von Parasiten oder Bakterien befall-

ten ist, bedeuten eine unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit. Der Grund dafür sind Zoonosen, das sind Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragbar sind.

Das Schicksal von Mensch und Tier ist hier eng verknüpft, denn kranke Tiere bedrohen auch die Existenzgrundlage und Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung. Die Kon-



Das Schicksal von Mensch und Tier ist speziell in den ärmsten Ländern eng verknüpft.

trolle tierischer Lebensmittel vor Ort ist eine der wichtigsten Aufgabe für Tierärzte ohne Grenzen.

Prominente Unterstützung:

Prominenz aus Gesellschaft und Politik wie Bundesministerin Dr. Andrea Kdolsky, NÖ-Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und der bekannte Showmaster Christian Clerici unterstützen diese Aktion. Übrigens: Nicht nur Österreich, auch Deutschland, die

Schweiz, England und Belgien nehmen an diesem Projekt teil. Die Liste aller an der Aktion teilnehmenden Tierärzte erfahren Sie unter

www.vsfat

Royal Canin verlost unter allen teilnehmenden Hunde- und Katzenbesitzern jeweils 2 x einen Jahresbedarf, 2 x einen Halbjahresbedarf, 2 x einen Monatsbedarf an Hunde- oder Katzennahrung und zahlreiche weitere Preise.

Xebat

„Aufbau einer nationalen Lebensmittelüberwachungsbehörde im Irakischen Kurdistan“

Xebat

auflagenstärkste Tageszeitung im Irakischen Kurdistan

04 - 2008

Interview mit Präsidentin Dr. Schoder zum Thema
Lebensmittelsicherheit im Irak

ganzseitiger Bildbericht

9

www.xebat.net

پنج شنبه 2008/4/10 زمانه (2814)

رېپورتاژ



په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې...

پښتنه د نوي پېښور د واکمنۍ د لاسونو...

پښتنه د نوي پېښور د واکمنۍ د لاسونو په...



سه روکي پزېشکاني قېټره رنه يې بې ستوروي نه نهمسا:

کوردستان ولايتي ټاوانه او نوميد هوارم بېټه خاوهن قهواره يه کی سهر به خو

په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې...

په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې...



په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې...



په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې د سرچینو او چاپخانې لخوا په پوښوالیو کې...

„Entwicklung braucht Forschung“

Vet Journal - Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte
Mitteilungsblatt der österreichischen Tierärztekammer

05 - 2007

Auflage: 4.000

mehrseitiger
Bildbericht

36 | Reportage



Entwicklung braucht Forschung

Veterinärin Dagmar Schoder ist seit 2007 Chairwoman der *Vétérinaires Sans Frontières* (VSF) Austria. Ihre Erfahrungen sind ebenso reich wie ihre Pläne groß. Im Zentrum: die Verbesserung der überlebensnotwendigen Milchproduktion und -verarbeitung in Tansania und die Bewahrung traditionellen Maasai-Wissens.

VON MAG. ALEXANDRA BINDER

Unkonventionelles Denken Manchmal sind die Dinge anders, als sie scheinen. Mit konventionellen Lösungsansätzen kommt man in solchen Fällen nicht weiter. Eine zentrale Erfahrung: die Tierärztin Dagmar Schoder bereits bei ihrem ersten Besuch des 39-Millionen-Einwohner-Landes Tansania im Jahr 2003/04 macht.

Das Thema, das sie beschäftigt, heißt Milch. Diese ist – ob als Roh- oder Sauermilch oder Blut-Milch-Gemisch zu sich genommen – das Hauptnahrungsmittel im Land zwischen Kilimandscharo und Serengeti-Nationalpark, in dem 43% der Bevölkerung unterernährt sind. Vor Ort untersuchte Schoder damals als Leiterin eines VUW-Forschungsprojektes den Status quo der Hygiene bei Milchgewinnung und -verarbeitung im Land. Und war entsetzt über die Ergebnisse: „Im Schnitt waren nur 17% der untersuchten Proben – verglichen mit EU-Standards – überhaupt verkehrstauglich, 10% verwässert, 85% überzucker, was den Verlust wertvoller Milchbestandteile bedeutet.“ Damit aber nicht genug, sind auch noch 5% der Konsummilchproben antibiotikapositiv, 84% der isolierten Krankheitserreger antibiotikaresistent und rund 38% entpuppen sich als multiresistent. Man habe ein solches Horrorszenerario nicht erwartet, sagt Schoder, kann es sich aber mittlerweile erklären.

Fatale Fortschrittshörigkeit Insbesondere was die Antibioresistenz anbelangt, ist die Sache klar: „Tierärzte vor Ort gibt kaum. Die meist bei privaten Händlern erworbenen, importierten billigen Medikamente werden direkt von den Tierhaltern appliziert. Wobei der Einsatz, speziell beim Volk der Maasai, mangelnd unerwartet hoch war. Er entpringt einer Fortschrittshörigkeit mitunter seltsame Blüten treibt“, erklärt Schoder. Abgescher von gibt es höchst fährlässig agierende Straßenhändler, die ohnehin schon hochgradig verkeimter, fast verdorbener Tiinlmilch Urngen an Antibiotika beifügen, um sie so zu konservieren.

Wiel Schoder die eruierte Problematik nicht einfach hinneh will, stellt sie mithilfe der Organisation „Vétérinaires Sans Frontières“ – deren Österreich-Chairman sie mittlerweile ist – das Jahr „Sichere Milch für Tansania“ auf die Beine. Daneben ist sie, unterstützt von der Gesellschaft der Freunde der VUW der Arbeitsgruppe Ethnomedizin der Medizinischen Unive Wien, auch ein weiteres Projekt: die „Dokumentation des traditionellen Wissens der Parakuyo-Maasai auf dem Gebiet der Milchgewinnung und -verarbeitung“. Ihr Ziel, alles Wissen zu bewahren kommt nicht von ungefähr. Stellt sich doch heraus, dass die

Reportage | 37



Landwirtschaft

In Tansania gibt es rund 39 Mio. Einwohner und 17 Mio. Rinder. Die Landwirtschaft im Land des Kilimandscharo ist klein strukturiert, die Qualität der Tiinlmilch erschreckend.

Das Melken der Maasai meist traditionell in Kalebassen, ausgehöhlte Kürbisgürse mit schmalem Hals, die mit Rinderurin gereinigt und ausgeräuchert werden. Eine beweisenswerte Methode: Denn während im VUW-Projekt bei der Nutzung von Plastikem im Schritt eine Gesamtkapazität von über 10% Karamant nachgewiesen wurde, liegt die hier unter 1.000 Karamant.

aliet getrenden Maasai-Methoden gerade in der Milchgewinnung die zukunftsreichen sind. Traditionelles Melken mit Kalebassen etwa – ausgehöhlten Kürbisgüßeln – ist jenem mit Plastikem im Hinblick auf die Keimbastung vorzuziehen (Details siehe Kasten). Während die einen eine schmale Öffnung haben und nach jahrhundertelanger Erfahrung mit Rinderurin gereinigt und ausgeräuchert werden, dient „modernem“ Baum kaltes, schmutzige Flusswasser zum Spülen der Plastikem und Sisalfasern zum Schrubben. Zudem bringt es die weite Öffnung mit sich, dass sich Fliegen und Schmutz darin sammeln. Und das ist nur ein Beispiel.

Die Ausgangslage 17 Millionen Rinder gibt es in Tansania, die Landwirtschaft ist klein strukturiert. Urbane und periurbane Bauern halten wenige Rinder in Hinterhöfen – meist europäische Hochleistungs- oder mit afrikanischen Zeburindern gekreuzte Rassen. Der Vordell vorzuziehen: Europäische Hochleistungsrasen erbringen auch unter tropischen Bedingungen noch 12–15 kg Milchleistung/Tag, während die heimischen Zeburinder bei 1,5–2 kg liegen. Den urbanen Landwirten stehen sogenannte Pastoralisten gegenüber, die traditionelle, extensive Viehzucht betreiben und für die Milchversorgung im Landesinneren verantwortlich stehen: Allen voran sind das die Maasai. Sie halten ausschließlich Zeburinder, die sich im Gegensatz zu den europäischen Hochleistungsrasen durch eine erhöhte Hitzeverträglichkeit und Krankheitsresistenz auszeichnen. Auf rund eine Million werden die Maasai in Afrika geschätzt. Die Hälfte davon lebt in Kenia, die andere in Tansania. Ihre ganze Kultur dreht sich rund um die Rinder, die „das“ Statussymbol sind. Im Schnitt hat ein Maasai 50 Tiere, ein Clanchef – in diesen Verbindungen lebt das Volk – hat teils über 200 Rinder und bis zu neun Ehefrauen. Das oft zitierte Tinken

des Blutes, meist im Verhältnis 1:4 mit Milch vermischt, gehört zu ihrem Leben. Zur Gewinnung wird der Kopf des Rindes fixiert und die mit einem Pfäl zum Anschwellen gebrachte Vena jugularis punktiert. So wird durchschnittlich ein Liter Blut aufgefugen. Nach Zugabe der Milch wird das Gefäß lange geschnitten, um einen „Blutkuchen“ zu verhindern. Man trinkt „soro“ frisch, aber auch nach einer Reifephase von zwei Tagen. Eine Abqualifizierung als barbarisch wäre jedoch kurzichtig. Besonders, wenn man den geringen Fleischkonsum kannt: Das Rinderblut enthält für den Menschen essenzielle Nähr- und Mineralstoffe sowie Spurenelemente wie Eisen.

Der Zugang Mithilfe des Vor-Ort-Projektmitarbeiters und Übersetzers John Lafia gewinnt Dagmar Schoder beim zweiten Besuch im Dezember 2006 das Vertrauen des Ältestenrat der rund 30.000 in Tansania lebenden Parakuyo-Maasai. Die Mitglieder des viergrößten Clans des Landes waren anlässlich des Begräbnisses ihres an Aids verstorbenen Clanchefs Laban Laban Moreto zusammengelommen. den Schoder bereits zuvor kennengelernt und mit Humanmedikamenten versorgt hatte. Sie nimmt als einzige Weiße am Begräbnis teil und erfährt via Ansprache des ebenfalls anwesenden tansanischen Präsidenten einmal mehr eine Bestätigung dessen, was sie schon weiß: „Man setzt die Community unter Druck, sich von ihren Traditionen zu verabschieden. Die Maasai verlieren langsam den Glauben an den Wert ihres Wissens.“ Insbesondere die Kinder werden durch den Eintritt in die öffentlichen tansanischen Schulen früh ihrer Traditionen beraubt. Angehende Schulkindern (eigene Maasichikuli), die gegenteuert, wurden bislang nicht umgesetzt. Der Status im Land ist entsprechend ambivalent: „Hohes Ansehen auf der einen Seite, Belächelung auf der anderen.“

Hygiene

Das mangelnde Hygieneverständnis führt zu schlechter Milchqualität.

Zwischenhändler Hawker transportieren bis zu fünf Eimer à 20 l per Fahrrad, teils über weite, schlechte Wegstrecken. Hygiene ist kaum Thema. Da es sich um einen Durchlaufjob für junge Männer handelt, sind Schulungen hier uneffektiv. Schoder: „Unsere Lösung ist ein simples Tauchsystem: gabrauchte Gegen geräumte Eimer.“

Gesellschaftliche Veränderung Die Ablehnung von traditionellen Leben bringt naturgemäß bekannte Probleme mit sich. Dass Maasai-Frauen Milch verwässern, hat z. B. einen einfachen Grund: Obgleich ihnen zuvor die Oberhoheit über den Verkauf, haben ihre Männer die Geldquelle inzwischen erkannt, verkaufen selbst und reinvestieren häufig in Alkohol. Weil die Frauen auf den Zusatzverdienst aber nicht verzichten können, zweigen sie einen Teil der Milch ab und füllen sie mit schmutzigem Flusswasser auf – damit die Menge dieselbe bleibt. Zu vielschichtig verwoben seien die mit den gesellschaftlichen Umbrüchen und jene mit Beziehungsgefügen einhergehenden Probleme, als dass einfache Lösungsansätze funktionieren könnten, meint Schoder. Wie recht sie hat, wird schnell klar, wenn man das Beispiel der Hawker, der Milchzwischenhändler, betrachtet: Ihr Hygieneverständnis ist extrem niedrig. Sie sind es aber, die bis zu 100 Liter Milch in Plastikemern auf dem Fahrrad durch unwegsames Gelände transportieren (siehe Kasten). Ein naheliegender, aber ineffektives Konzept wäre, sie zu schulen. „Im Wissen, das es sich beim diesem Job um einen Durchlaufposten handelt, ist klar, dass der Ansatz nicht funktioniert. Ganz abgesehen vom logistischen Problem, über das Land verstreute Hawker

an einen Fleck zu bekommen.“ Hawker und Hygieneschulungen sind also inkompatibel. Ein Paradebeispiel für sinnvolle und dringend notwendige Schulungsmaßnahmen sind hingegen jene für Fachkräfte, die in den 35 lizenzierten Molkenereien für das Abfüllen von immerhin rund 10% der nationalen Gesamtmilch verantwortlich sind, also eine wesentliche Schlüsselposition einnehmen.

Lebensmittelsicherheit „ist generell kein Thema“, sagt Schoder. Und das, obwohl rund 30% der Menschen in der Dritten Welt als immun schwach gelten und das Erkrankungsrisiko des afrikanischen Konsumenten geschätzt 600 Mal höher ist als das des europäischen. Abgesehen davon ist die Rate der keimstreuenden, im Umfeld der Lebensmittelgewinnung und -verarbeitung tätigen Personen sehr hoch (konkrete Zahlen fehlen). Wissenschaftliche Daten über das Vorkommen von Krankheitserregern in Lebensmitteln gibt es keine. Das Wissen, dass Milch auch nach Pasteurisierung nicht sicher ist, ist wenig verankert. Und deshalb passiert mitunter Folgendes, wie Schoder weiß: „Zunächst wird Milch über weite Wegstrecken ungekühlt und in verschmutzten Gefäßen transportiert. Danach wird sie in Molkenereien zu lange erhitzt. Damit werden Ressourcen



Impfen für Afrika: Helfen Sie mit!

Veterinaires Sans Frontières (VSF) bietet Österreichs Tierärzte, am 10. Mai an der Aktion „Impfen für Afrika“ teilzunehmen. Die Idee: Jeder Veterinär (D, Ö, CH, Belgien und GB machen 2007 mit) spendet einen Teil seines Impfgewinns dieses Tages. In den Dienst der Sache tritt sich Publikumsmediziner Christian Grieb, selbst Hundebesitzer, der Praxen besucht. Der heilige Erbs floßt in Dr. Dagmar Schoders MILKprotect-Projekt im Bild mit Parakuyo-Maasai. Investiert wird er in die Datensammlung über das Krankheitsereignis-Vorkommen in der Trinkmilch, den Aufbau eines Antibiotikaresistenz-Monitoringprogramms und die mehrstufige Ausbildung von zwei tansanischen Fachkräften in Österreich. Die Veterinärin dankt schon jetzt alten engagierten Kollegen! Hinter VSF stehen in Europa 9 nationale Organisationen. VSF Austria positioniert sich als Forschungsprepartner. www.vsf.at

Tradition

Nahrungsmittel Blut

„sare!“ Das Trinken von Rinderblut gehört zum Maasai-Alltag. Zu rituellen Anlässen – wie etwa den Intronisationsfeierlichkeiten des Clanchefs Kessy Moroto – schlachtet man einen Zebuoster und trinkt sein Blut.

Bild re: Ein Krieger saugt das im Brustkorb gesammelte Restblut auf – jeder Tropfen ist wertvoll.

verschwendet und Nährstoffe inaktiviert, aber auch die Erreger abgetötet. In der Folge wird die Milch meist mit einem schmutzigen Schöpföffel in Packungen gefüllt, dadurch rekontaminiert und ergo dessen alle vorherigen Schritte zunichtegemacht.“ Hier ist das kritische Auge des Tierarztes gefragt: „Mehr als allen anderen Naturwissenschaftlern ist uns bewusst, auf welche Weise Krankheitsereger in Wasser, in Milch, in Lebensmitteln an sich gelangen.“

Die Projekte Derzeit läuft unter Dagmar Schoders Fittichen „Sichere Milch für Tansania“, das von den Fördergebern Landesregierung Tirol, Vorarlberg, Novomatic AG, der Austrian Development Agency und den Spendeneinnahmen vom Impfgag 2006 finanziert wird. Im Projekt soll als Conclusio aus dem Status quo eine sensitive, kostengünstige Screeningmethode für Zoonose-Erreger in der Milch entwickelt werden. „Eine neue Form der Lebensmittelüberwachung, die jederzeit für andere Dritt- und Viertweldländer adaptierbar ist“, definiert Schoder das Ziel. Als damit einhergehende Verpflichtung sieht sie, Tierärzte wie Mitarbeiter von Lebensmitteluntersuchungsanstalten und Forschungseinrichtungen auszubilden. Dafür wurde ein Sommerworkshop geschaffen.

Das Nachfolgeprojekt MILKprotect, für das im Rahmen der Aktion „Impfen für Afrika“ 2007 gesammelt wird, startet 2008. Dabei geht es darum, Daten über das Vorkommen von Krankheitserregern in der Trinkmilch zu sammeln und ein Antibiotikaresistenz-Monitoringprogramm aufzubauen. Gleichzeitig wird zwei tansanischen Fachkräften ein mehrstufiges Ausbildungsprogramm in Österreich geboten. Schlüsselpersonen, junge, aber bereits etablierte Wissenschaftler, sollen über sechs Monate ein fundiertes wissenschaftliches Rüstzeug erhalten, um in letzter Konsequenz künftig Kompetenzzentren im eigenen Land zu schaffen. Besonders wichtig ist Schoder dabei eine enge Kooperation, die auch privates Zusammensein inkludiert. Mangelnde Integration hält sie genauso wie die Ignorieren der Landeskultur für eine der Schwachstellen klassischer Entwicklungszusammenarbeit. Konsequenterweise

schickt man deshalb im Gegenzug auch hiesige Dissertanten nach Tansania, die dort wiederum vom Wissen der nun schon erfahrenen tansanischen Kollegen profitieren. Schoders drittes Projekt ist schließlich die erwähnte „Dokumentation des traditionellen Wissens der Parakuyo-Maasai.“

Innovativer Entwicklungshilfeansatz „Unsere Prämissen als VSF Austria ist es, die Entwicklungszusammenarbeit als faszinierendes, aber auch komplexes und schwieriges Aufgabengebiet um den wissenschaftlichen Zugang zu ergänzen“, bringt Schoder ihre Philosophie auf den Punkt. Die praktische Umsetzung: Step 1 ist die fundierte Problem- und Systemanalyse vor Ort. Will heißen: „sich Zeit nehmen, die Situation kennenlernen, das eigene Echo zurücknehmen und den Status quo wirklich wertfrei dokumentieren“. Hilfreich ist die Arbeit mit einer Kamera, um die distanzierte Rolle des Beobachters einzunehmen. Step 2 besteht in der Identifizierung der Schwachstellen und Erarbeitung konkreter Konzepte. Die Lösung wird dabei zunächst immer im unmittelbaren Umfeld gesucht. „Für die meisten Probleme liegt sie zum Greifen nahe. Wir haben nur verlernt, sie zu erkennen“, sagt Schoder. Einer der fatalsten Fehler in der Entwicklungshilfe, meint sie, ist die 1:1-Übernahme bereits existierender moderner Lösungen: „Die westliche Aufforderung, zur Reinigung Wasser zu verwenden, würde in Teilen der Welt, in denen es nur schmutziges Wasser gibt, zu fatalen Ergebnissen führen. Die Wiederbelebung traditioneller Methoden wie zum Beispiel das erwähnte Reinigen mit Urin und Räucherung ist hier der sinnvollere Weg.“ Wie oft üblich, als europäischer Projektleiter oder Koordinator nur wenige Tage im Jahr vor Ort zu sein, die Situation nicht gut genug zu kennen und kaum Kontakt zu lokalen Projektmitarbeitern zu haben – das sei definitiv der falsche Zugang: „Im Hinblick auf erfolgreiche Entwicklungshilfe darf hier nicht gespart werden“, wird sie nicht müde zu betonen.

In eigener Sache: Dr. Dagmar Schoder freut sich über weitere Fördergeber, die Interesse an dem Projekt „Dokumentation des traditionellen Wissens der Parakuyo-Maasai“ an MILKprotect haben. Kontakt: dagmar.schoder@vsf-venice.at

„Die Maasai als Multiplikatoren“

economyaustria

Wochenzeitung für Forschung, Technologie und Wirtschaft

05 - 2007

Auflage: 25.000

ganzseitiger Bericht an prominenter Stelle

Forschung

Dagmar Schoder: „Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Entwicklungshilfe ermöglicht gänzlich neue Verschärfungen.“ In ihrem aktuellen Tansania-Projekt vereint die Forscherin althergebrachte afrikanische Kultur mit europäischer Hightech-Veterinärmedizin. Der Mensch braucht Milch, und gesunde Milch erfordert gesunde Kühe.

Die Maasai als Multiplikatoren

Karin Malrtzsch

economy: Frau Schoder, Sie kommen gerade aus Afrika zurück. Was haben Sie dort erlebt?
Dagmar Schoder: (lacht) Viel! Ich war im Norden Tansanias, in Lugoba, und habe dort als einzige Weiße den Intronisationsfeiern des neuen Clan-Chefs der Parakuya-Maasai beigewohnt. Die Stimmung war sehr herzlich und bunt, und ich hatte gute Gelegenheiten, am Dorfleben teilzunehmen. Unser Projekt „Sichere Milch für Tansania“ zielt ja auf eine neue

Form der Lebensmittelüberwachung ab. Da waren vor allem meine Beobachtungen des Alltagslebens sehr wichtig. Man muss die gesamte Kette der Milchversorgung, die Hygienebedingungen und die Transportwege kennen, um nachhaltige Verbesserungen setzen zu können. Je näher man am Geschehen dran ist, desto besser ist das für das Ergebnis des Projekts.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Maasai ergeben?
Vor drei Jahren haben wir, die Veterinärmedizinische Universität Wien gemeinsam mit

der Bundesveterinäruntersuchungsanstalt, in Tansania ein Forschungsprojekt zur Erhebung des Hygienestatus der tansanischen Milch ins Leben gerufen. Die Ergebnisse waren erschreckend. Die Milch war hochgradig keimbelastet, nur 17 Prozent der Proben waren nach europäischem Status verkaufstauglich. Bedingt durch unsachgemäße Behandlung war ein Großteil der Nährstoffe verloren gegangen. Besonders bedenklich: 84 Prozent der isolierten Krankheitserreger waren antibiotikaresistent, einige sogar multiresistent. Ich brauche nicht zu sagen, was das für Europa bedeutet. Es musste dringend etwas geschehen! Also haben wir ein weiteres Projekt formuliert, neue Wege beschritten und im Büro für österreichische Entwicklungszusammenarbeit einen guten Partner gefunden.

Was ist die Zielsetzung des Vereins „Tierärzte ohne Grenzen Österreich“?
„Tierärzte ohne Grenzen“ gibt es in neun europäischen Ländern, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen nationalen Organisationen ist sehr eng. Wir verstehen uns als tierärztliche Entwicklungs- und Forschungsorganisation, deren Ziel es ist, Ernährungsgrundlagen zu sichern und Zoonosen, also Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden, zu bekämpfen. Und ganz wichtig: Wir kümmern uns außerdem um die Ausbildung und den Wissenstransfer, halten also bei Tierärzten, Tierhaltern, Wissenschaftlern und anderen Multiplikatoren Schulungen vor Ort ab. Das funktioniert sehr gut: Unsere besetzt erstmals stattfindende Summer School in Tansania war inner-

halb kürzester Zeit ausgebucht. Das Interesse ist sehr groß. Jeder Mensch hat das Recht auf sichere Lebensmittel und sauberes Wasser.

Welche wissenschaftlichen Aspekte deckt Ihr Forschungsprojekt in Tansania ab?

Untern Strich geht es um Lebensmittelunsicherheit, ein Thema, das in armen Ländern wie Tansania gänzlich negiert wird. Der Titelbestand ist folgender: Das Risiko, von einer Lebensmittelinfektion erfasst zu werden, ist in Afrika extrem hoch, bis zu 600-mal höher als für einen Europäer. Selbst in Europa sind jährlich 114 Mio. Menschen von einer derartigen Infektion betroffen. Zudem kommt, dass 30 Prozent der tansanischen Bevölkerung bedingt durch das HI-Virus (Verursacher der Krankheit Aids, Anm.) immungeschwächt sind. Sie sind stark gefährdet, an einer schweren, über Lebensmittel übertragbaren Krankheit – etwa Tuberkulose oder Salmonellose – zu erkranken. Was vielen Konsumenten nicht bewusst ist: Wasser und Milch sind hier die wichtigsten Ansteckungsquellen.

Wo sehen Sie als Beteiligte Verbesserungspotenziale in der Entwicklungshilfe?

Die Entwicklungszusammenarbeit ist ein sehr faszinierendes Gebiet. Man arbeitet mit fremden Kulturen. Sprachschwierigkeiten und Missverständnisse sind vorprogrammiert. Wir verwenden daher viel Zeit dafür, Land und Leute kennenzulernen und ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten. Der Projektleiter muss die Situation im Land gut kennen, um Lösungsansätze im unmittelbaren Projektfeld suchen zu können. Die Pra-

Steckbrief



Dagmar Schoder, 34-jährige Forscherin und Veterinärmedizinerin, hat sich in mehrjährigen wissenschaftlichen Arbeiten dem Vorstoßen und Nachweis autogener Lebensmittel, keine gewidmet. Seit 2006 leitet sie die Organisation „Tierärzte ohne Grenzen Österreich“ und koordiniert zahlreiche Projekte in Afrika.

xis lehrt, dass die Kultur vor Ort an die Umgebungsbedingungen sehr gut angepasst ist. Lösungen sind oft zum Greifen nahe, man muss sie nur erkennen. Altes Wissen ist häufig verschüttet, doch mit ein wenig Fingerspitzengefühl kann man es wieder ans Licht bringen. Ganz abgesehen davon habe ich gelernt, mit Infrastrukturressourcen schonend umzugehen. Man braucht kein modernes Office vor Ort, man braucht auch kein teures Auto anzuschaffen. Das Wichtigste sind hoch motivierte lokale Mitarbeiter mit einem leistungsfähigen Internet-Zugang, eine gute Kamera und ein Mietauto, am besten mit Fahrer. Da ist der Dolmetscher gleich dabei.
Die Maasai (auch: Masai) – benannt nach ihrer Sprache Maai – sind nomadische Hirten. Sie leben in Kenia und Tansania.

Zweite, internationale Konferenz ECO-X Recycling Management in Elektronik und Automotive

Internationale Forschung, Praxisberichte, Strategien

ECO-X
Sustainable Recycling Management & Recycling Network Concepts

9. bis 11. Mai 2007
Tech Gate Vienna
90 Internationale Redner
18 Sessions und Workshops

Diskutieren Sie mit Wissenschaftlern und Unternehmen aus der EU, Asien und den USA.

Erfahren Sie aus erster Hand über die aktuelle Gesetzgebung (WEEE, RoHS, EUP, ELV) und die nationale Umsetzung.

Bauen Sie Kooperationen in den Nachbarländern auf. Experten informieren Sie über passende Förderungen.

Nähere Informationen unter www.eco-x.at

Sichere Milch für Tansania

Grenzüberschreitendes Projekt – zwischen Hightech und Steinzeit.

Österreichische Forscher sprechen in der afrikanischen Steppe mit Clan-Chefs der Maasai. Der Grund: Die Milch ist verseucht, und das ist schlimm. Denn Milch ist wichtige Lebenspendlerin, eines der Grundnahrungsmittel der Maasai und Basis für das Einkommen der Frauen zugleich. „Gesunde Kühe und gesicherte hygienische Bedingungen in der Milchverarbeitung sind essenziell für unser Fortbestehen“, ist Merian Moreto aus der Clanchef-Familie überzeugt.

Traditionell wird die Milch der Maasai in Kalebassen gemol-

den, zur Reinigung werden diese mit Rinderurin gespült und mit Olivenholz ausgeröchert. Diese sehr effiziente und praktische Methode wurde allerdings durch den Gebrauch von Plastik-eimern ersetzt, die mit wenig, häufig verschmutztem Wasser nur unzulänglich von Keimen befreit werden. Auch Antibiotika helfen nur mehr selten. Der Missbrauch hat zu Resistenzen geführt.

Die Organisation „Tierärzte ohne Grenzen“ nimmt sich des Problems an, erhebt, analysiert, bewertet Daten – und erarbeitet Lösungen, die über Multi-

plikatoren auch weiterverbreitet werden. Für die Abdeckung der finanziellen Aufwendungen sorgen der Fonds der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA – Austrian Development Agency), die Kassen der Vorarlberger und Tiroler Landesregierungen sowie Sponsoringe der Unternehmen aus der Wirtschaft. Das Jahresbudget für ein Projekt dieser Art beläuft sich auf rund 100.000 Euro. Angaben zum Projekt sind im Internet unter der nachfolgenden Adresse zu finden. kma

VUWMAGAZIN

„Milch – Weisses Gold Maasai“

VUW-Magazin

03 - 2007

Auflage: 4.500

Coverstory und mehrseitiger
Bildbericht



ENTWICKLUNG BRAUCHT FORSCHUNG



TANSANIA: Das Land des Kilimandschar und des Serengeti-Nationalparks. Das Land, das an den indischen Ozean genauso grenzt wie an die großen afrikanischen Seen, Viktoria, Malawi- und Tanganikasee. 39 Millionen Einwohner. Eine Landfläche, die mehr als elf Mal so groß ist wie Österreich. Im Entwicklungsindex auf Rang 162 von insgesamt 177 Ländern. 43 Prozent der Bevölkerung sind unterernährt.

WIE FORSCHUNG UND ENTWICKLUNGSHILFE ZUSAMMENFANDEN

Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Tansania hat schon eine lange Geschichte. So arbeitete man auch gemeinsam am Aufbau der Milchwirtschaft des Landes. Im Rahmen eines Forschungsprojektes der VUW mit dem Animal Disease Research Institute und der Austropet Association (der Uni Vet Wien Report berichtete darüber im Heft 03/2005) musste aber festgestellt werden, dass ein großer Teil tansanischer Milch

Dr. Dagmar Schoder hat dieses Projekt damals geleitet und war im Zuge dessen im Jahre 2004 erstmals für ein Monat in Tansania. „Schon damals haben wir einige Ursachen dieser besorgniserregenden Ergebnisse ermittelt“, erinnert sie sich, „beispielsweise den Missbrauch von Hemmstoffen, die Verwässerung der Milch und ihre schlechte Kühlung, außerdem inadaquate oder schlecht gereinigte Milchkübel“.

Mit dem Abgeben der Ergebnisse wäre dieses Projekt eigentlich abgeschlossen gewesen, aber Dagmar Schoder konnte und wollte sich allein mit dem Feststellen eines katastrophalen Zustandes nicht zufrieden geben. In dieser Zeit machte sie glücklicherweise Bekanntschaft mit Tierärzten ohne Grenzen (siehe auch Infokasten, S. 10). Mit deren Hilfe stellte sie das Projekt „Sichere Milch für Tansania“ auf die Beine und startete auch die Vorbereitungen zu einem Projekt, durch das sie das Wissen der Maasai zur Milchgewinnung und -verarbeitung bewahren will. Das Forschungsprojekt war auch der Grund für ihren Aufenthalt in Tansania im Winter 2006.

Das Forschungsprojekt „Dokumentation des traditionellen Wissens der Para-

Dagmar Schoders Interesse an den Maasai-Traditionen wurde durch die Erststudie geweckt. Denn beim Besuch in Maasai-Siedlungen, aus denen Milch in die Städte geliefert wird, haben die Wiener Forscher auch die Milch der Maasai getestet.

Diese mellichlich-im Gegensatz zu den anderen Proben - als ausgesprochen keimarm heraus. „Die Maasai haben durch ihre jahrhundertlange Erfahrung in der Viehhaltung sehr viel Wissen gesammelt, manches davon ist ‚ausgesprochen wertvoll‘“, beschreibt sie ihre Eindrücke in Tansania. Aber dieses Wissen konnte bald verloren gehen. „Andere Volksgruppen und viele Politiker versuchen sie zu überzeugen, dass die Traditionen altmodisch und wertlos sind. Aber es ist oft das Gegenteil der Fall, wie wir gezeigt haben!“

WENN „ALTMODISCH“ BESSER IST ALS „MODERN“

Ein konkretes Beispiel: Plastikimer sind auf den ersten Blick moderner und besser als Kürbisgefäße, sogenannte Kalibassen. Doch die praktische Arbeit zeigt das Gegenteil. „Moderne“ Mkuai reinigen die Plastikimer nämlich mit einem einfachen Verfüllung stehenden „Beimungsmittel“: Das

gegenüber die Kalibassen. Sie werden mit Rinderurin ausgespült und anschließend ausgerudert, dazu verwenden die Maasai vier unterschiedliche Holzarten, bevorzugt das des Flügelholzbauums, wie Dagmar Schoder erhoben hat. Die Milch aus den Kalibassen hat daher einen unverkennbaren Rindfleischgeschmack, aber hygienisch entspricht sie europäischen Standards.

IMPRESSIOMEN VON EINER KULTUR IM UMBRUCH

Im November und Dezember 2006 war Dagmar Schoder vor Ort in Tansania und hat weitere Eindrücke von der Kultur, aber auch den Festen der Parakuyo-Maasai gesammelt. Diese Maasigruppe umfasst etwa 30.000 Menschen. „Die Kultur der Maasai ist stark im Umbuch begriffen“, kann sie von ihrem Besuch berichten, „und nur noch wenige Maasigruppen leben nach alten Traditionen. Der Druck sich anzupassen wächst ständig.“

Die Parakuyo-Maasai waren - wie die anderen Maasigruppen - lange Zeit ausschließlich Selbstversorger. In den letzten Jahren trägt aber der Verkauf überschüssiger Milch mehr und mehr zum Familieneinkommen bei. Pro Tag konsumieren sie durchschnittlich zwei bis drei Liter Milch; neben der Rohmilch trinken sie auch Sauremilch oder eine Mischung aus Rinderblut und Milch im Verhältnis 1 : 4. Tiere werden nur selten geschlachtet und das dafür notwendige Blut (etwa ein Liter) lebenden Rindern direkt von der Vena jugularis entnommen.

MILCHVERKAUF – WIRTSCHAFTLICHE CHANCE UND SOZIALES RISIKO

Maasai hatten Rinder, Ziegen und Schafe, wobei die Zebuindern eindeutig das Statussymbol sind. Diese sind hitzeverträglich und robust, ihre Milchleistung liegt natürlich weit unter der einer dänischen Hochleistungskühe. Ein bis zwei Kilogramm täglich sind es bei den Zebu, bis zum 20fachen hingegen beispielsweise bei europäischen Hochleistungsrasen.

Darüberhinaus umfasst eine Herde 50 Zebuindern. Die Maasifrauen - weitaus häufiger als Maasimänner - sind für die Milchgewinnung und -verarbeitung zuständig, deren Überleben am stärksten gefährdet ist.

Tiere, die Milchgewinnung und die Weiterverarbeitung der Milch verantwortlich. Sie dürfen die Tiere nicht schlachten oder verkaufen - das ist ganz alleine Sache des männlichen Familienoberhaupts - aber sie bestimmen über die Milch.

Diese Aufgabenteilung und die steigende Bedeutung des Milchverkaufs birgt jedoch auch soziale und gesundheitliche Zündstoffe: In vielen Familien begreifen die Männer, den Milchverkauf zu übernehmen und sich damit auch die Einnahmen sicher zu machen, im Gegenzug zwingen Frauen oft Milch ab, die Kühe werden nach gemolken und die Milch heimlich verkauft.

Wenn das nicht reicht, wird die Milch verwässert - natürlich mit verschmutztem Wasser. Auch während extremer Trockenzeiten wird die Milch mit Wasser verdünnt. Beides gefährdet die Gesundheit der Maasai; einfache Methoden zur Keimreduktion in Wasser sind zu wenig bekannt. Abkochen - was man in unseren Breiten empfehlen würde - ist wegen der geringen Holzresourcen in der Steppe kein nachhaltiger Weg.

„Wenn man die Entwicklungsbater etwas erreichen will, dann müssen wir lernen, dass nicht unsere europäischen Lösungen



Esther, die jüngste Frau des verstorbenen Clanchef, Loban Loban Moneo, kaut ein Stück eines Rindermagens.

automatisch die besten für das Ziel sind“, erklärt Dagmar Schoder im Verlaufs eines wissenschaftlichen Projekts, „es ist gerade versprechend sein sollte: zuerst kritisch und möglichst objektiv analysieren, dann Schwachstellen aufdecken und erst dann Lösungen suchen, die für die Betroffenen und Umfeld an besten passen. Aber das für muss man sich einfach auch einmal Zeit nehmen, eine Kultur kennenzulernen.“

MILCH – DAS WEISSE GOLD DER MAASAI

Die ostafrikanische Volksgruppe der Maasai bereitet seit Jahrhunderten halbhochnadische Viehzucht. Über Generationen hat man Wissen zur Milchgewinnung und -verarbeitung erprobt und gesammelt. Dieses Wissen und damit oft auch die Gesundheit der Maasai ist durch „moderne“ Einflüsse bedroht. Dr. Dagmar Schoder, ihres Zeichens Mitarbeiterin der VUW und Obfrau des Vereins Tierärzte ohne Grenzen, leitet ein wissenschaftliches Projekt, das jahrhundertlang erprobtes Wissen bewahren hilft.

S. 8/9: Biki Eine Maasifrau melkt Milch traditionell in Kalibassen (Kürbisgefäße). **Bildlinks** Dagmar Schoder im Kreis einiger Mitglieder der Clanchef-Familie. **Bildmitte** Das Statussymbol der Maasai: Zebuindern. **Bildrechts** Der Schmied: Kenia Kalibassen, ihre Größe und die Gestaltung der Verschlusskappen weisen darauf hin, was sich in ihnen befindet: links Wasser, rechts Milch. **S. 9: Bildlinks** Moneo Moneo, Abstemm-Vorsitzender und Onkel des neuen Clanchef. **Bildmitte** John Latta, Projektmitarbeiter und Übersetzer vor Ort, mit einem der Maasikinder. **Bildrechts** Der Abstemm ist verantwortlich für die Rechtsprechung und die politischen Entscheidungen des Clans.

hochgradig keimbelastet ist. Die ermittelten Zahlen aus der damaligen Studie: Nur 17 Prozent der Proben waren nach europäischen Standards keimfrei. 84 Prozent der isolierten Krankheitserreger waren Antibiotika resistent.

kuyo-Maasai auf dem Gebiet der Milchgewinnung und -verarbeitung“ wird unter anderem von der Gesellschaft der Freunde der VUW unterstützt. Akt an Bord ist auch die Arbeitsgruppe Ethnomedizin in der Medizinischen Universität Wien.

sind kaltes, verschmutztes Flusswasser zum Ausspülen und Säufern zum Schrubben. Der Effekt: Die Keimbelastung der Milch des Eimers ist entsprechend hoch. „Altmödisch“, aber im Sinne der Lebensmittelhygiene hoch effizient sind

TIERÄRZTE OHNE GRENZEN

Hinter „Veterinaires sans Frontières“ (VSF) oder „Tierärzte ohne Grenzen“ stehen in Europa neun nationale Organisationen, und zwar in Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, Großbritannien, Italien und Österreich. VSF Austria ist der Forschungs- und Kooperationspartner in diesem Netzwerk.

Das die Hälfte der Armen dieser Welt ausschließlich oder teilweise durch die Haltung von Nutztieren überleben, stellen sich - wie „Ärzte ohne Grenzen“ in der Humanmedizin - auch die Tierärztinnen und Tierärzte der entwickelten Länder der Herausforderung, bessere Lebensbedingungen für jene Bevölkerungsgruppen zu ergreifen zu können, deren Überleben am stärksten gefährdet ist.

Insgesamt führen die Mitglieder von VSF Europa mehr als 100 Projekte in über 40 Ländern durch. Das Jahresbudget liegt bei über 20 Mio. Euro.

ARBEITSSCHWERPUNKTE VON VSF ÖSTERREICH

- Kontrolle von Nutztieren / Zootieren
- Sicherheit von Lebensmitteln / Wasser
- Sicherstellung der Lebensmittelversorgung
- Aufbau von und Zugang zu Tiergesundheitsdiensten
- Training und Wissenstransfer
- Aufbau / Stärkung lokaler Kapazitäten
- Nochtprogramme

Info unter: www.vsf.at oder www.vsf.org